

Dresdner UniversitätsJournal



Das Lukas-Areal:

Wohnkultur für
feine Sinne.

Exklusive Reihenhäuser und Eigentumswohnungen in architektonisch anspruchsvoller, parkähnlicher Anlage. Das Lukasareal gehört zu den Top Ten ausgezeichnetester Wohnanlagen in Deutschland!

www.lukasareal.de
Besichtigung: A.-Schubert-Str.
Mi 16 – 19 Uhr & So 14 – 18 Uhr
Telefon: 0351 / 472 15 55

PETERSEN
BAUTRÄGER- U. PROJEKTENTWICKLUNGS GMBH

Gar nicht trocken:
Interessanter Tag
der Fakultät Informatik Seite 4

Gar nicht schwer:
Drei Existenzgründungen
in nur vier Jahren Seite 5

Gar nicht ängstlich:
Student im Praktikum
unter echten Haien Seite 6

Gar nicht langsam:
Mit 430 km/h im
Transrapid unterwegs Seite 9

Finissage am 18. Juli

Surreale Paraphrasen zu Pablo Picassos Drama »Wie man Wünsche beim Schwanz packt« werden während der Finissage der Ausstellung »Dreigestirn der Moderne: Picasso – Miró – Tàpies« am 18. Juli 2004, 17 Uhr uraufgeführt. Picassos surrealistisches Stück entstand 1941 während der deutschen Besetzung: die Figuren stöhnen vor Hunger und Kälte und sind besessen vom Wunsch nach Leben, Liebe und Wärme. Die »Surrealen Paraphrasen« entstanden für die Ausstellung und werden in den Universitätsammlungen KUNST + TECHNIK der TU Dresden in der ALTANAGalerie aufgeführt von Katja Erfurth (Tanz und Leitung), Annegret Thiemann (Tanz), Florian Mayer (Violine) und Thomas Stecher (Wort). ke

SLUB am Sonntag

Am 11. Juli können Studierende noch einmal die Sonntagsöffnungszeiten der SLUB zur Vorbereitung auf Prüfungen nutzen. Von 11 bis 18 Uhr öffnet die Bibliothek auf dem Zelleschen Weg 18 zur Präsenznutzung. Der gesamte Freihandbestand, die Zeitschriftenauslage und die PC-Arbeitsplätze für Recherchen in Bibliothekskatalogen, in Datenbanken und im Internet stehen den Nutzern zur Verfügung. Entleihungen, Rückgaben und Verlängerungen von Medien sind nicht möglich. up

Lange Nacht der Wissenschaften



Mit zu Perkussionsinstrumenten umfunktioniertem Laborinventar begrüßte der Professor für Mikrobiologie und Hygiene Enno Jacobs im Medizinisch-Theoretischen Zentrum seine Zuhörer. Auch solche Gags machten den Erfolg der »Langen Nacht der Wissenschaften« aus, als am 25. Juni 2004 die wissenschaftlichen Einrichtungen Dresdens ihre Tore für wissbegierige Bürger öffneten. An der TU Dresden zeigten 35 Institute ihre exzellenten Forschungsmöglichkeiten und -ergebnisse. Lesen Sie auch Seite 3! Foto: Svoboda

Jazz und Picasso – eine Performance als Impuls

Am 10. Juli wird die Performance »Picasso – Klang im Raum« im Rahmen der Museums-Sommernacht aufgeführt

»Picasso« nannte der Tenorsaxofonist Coleman Hawkins sein Solo-Stück, das er 1948 aufnahm. Es war das erste unbegleitete Saxofonsolo der Jazzgeschichte überhaupt und, so der Hawkins-Biograf Teddy Doering, ein »packendes, ja erschreckendes« Stück Musik. Wie Gunther Schuller herausfand, machte Hawkins mit »Picasso« Ausflüge in bisher im Swing unerforschte Tonarten: nach fis-moll und E-Dur, mit Abstechern nach H-Dur und sogar nach Gis-Dur. Auf der Suche nach dem ersten atonalen, wirklich freien Stück der Jazzgeschichte gelangt man häufig zu Lennie Tristano »Intuition«, aber Hawkins' »Picasso« mit seinen atemberaubenden, die konventionelle Swing-Ästhetik attackierenden melodisch-harmonischen Entwicklungen war wohl – auf der Ebene der Tonalität – nicht weit davon entfernt. Rhythmisch jedoch blieb der »Vater des Jazztenorsaxofons« auch mit »Picasso« dem Swing verhaftet.

Man fragt sich, ob Coleman Hawkins selbst das Gefühl hatte, mit diesem Stück etwas außerordentlich Innovatives und dennoch in gestalterischen Grundelementen verwurzelt geschaffen zu haben? Und ob er es gerade deshalb »Picasso« genannt hat? Das wäre eine konzeptionelle Bezugnahme auf den Meister der Maler-Moderne, während andere im Jazz üblich gewordene



Am 10. Juli wird im Görges-Bau die Performance »Picasso – Klang im Raum« im Rahmen der Museums-Sommernacht aufgeführt. Foto: UJ/Sven Geise

Picasso-Verweise eher den Charakter von Promotion-Floskeln haben. So galt Thelonius Monk wegen seiner Kauzigkeit und seines Sonderling-Status eine kurze Zeit lang als »Picasso des Jazz«, bevor in den fünfziger Jahren – dann dauerhaft – Miles Davis dieses Etikett abbekam, der in seinen damaligen Cool Jazz-Projekten »mit Klängen malt wie Picasso mit Farben«. Auf ähnliche Weise kam Marty Paich zum Beinamen »Picasso des Big Band Jazz« und Joanne Brackeen zur Titulierung als »Picasso des Jazz-Pianos«.

Regelrechtes Thema eines Jazzstückes wurde Picasso erst 1992, als der Tenorsaxofonist David Murray den Auftrag erhielt, im Rahmen einer Ausstellung von Picasso-

Stilleben im Museum of Modern Art Cleveland eine Jazzsuite zu schreiben. Diese »Picasso« benannte Suite besteht aus sieben Teilen (aufgeführt wurden damals in Cleveland nur sechs), deren Benennung sich ganz allgemein an der Picasso-Thematik (»Catalonian Vonz«) orientiert beziehungsweise mit »When Hawk meets Pablo« auf die Motive von Coleman Hawkins' Solo Bezug nimmt. Murrays Komposition ist eine avancierte Jazz-Suite im herkömmlichen Mini-Bigband-Gewand, die vor allem mit Murrays Tenorsax-Soli und den Improvisationen des Pianisten Dave Burrell auf der Höhe der Zeit war.

Ebenso wie Murrays »Picasso« ist auch die Performance »Picasso – Klang im Raum« unter der künstlerischen Leitung des Saxofonisten und Komponisten Michael Schulz einer Picasso-Ausstellung zu verdanken. Aber Schulz verbleibt nicht innerhalb der Jazzgrenzen, sondern überschreitet sie. Sein Jazztrio kommt im Kontext der kubistischen Phase Picassos zum Einsatz und sorgt dort für Kontraste, während die Gruppe der TU-Bigband-Musiker durchgehend atonale und rhythmische Aufgaben übernimmt. Mitglieder des Dresdner Universitätschores greifen Inhalte und Sprachmelodien von Textinterpretationen auf und variieren sie in Sound und Rhythmus. Eingebettet in ein extra konzipiertes Environment aus Projektionen und raumgestaltenden Strukturelementen entsteht so eine audio-visuelle Performance, die Jazz und zeitgenössische Musik, Stimmkunst und Bewegung mit moderner Technik verbindet. Dabei legt Schulz unbedingt Wert auf den Aktualitätsbezug der Performance, denn allerspätestens seit Picassos »Guernica« könne kein Künstler

mehr an den Grausamkeiten, Lügen und Ungerechtigkeiten unserer Welt vorbeisehen. Während Davis Murrays Suite den Künstler Pablo Picasso zum attraktiven Ornament im weit gesteckten Jazz-Œuvre des Tenorsaxofonisten macht, nimmt Michael Schulz Picassos Haltung einer eingreifenden Kunst zum Startpunkt für ein Experiment, das sich zeitgenössischer Künste und zeitgemäßer Arbeitsweisen bedient – und dessen Ausgang nicht von vornherein feststeht. Mathias Bäumel

➔ Dresdner Museums-Sommernacht am 10. Juli 2004, Universitätsammlungen KUNST + TECHNIK in der ALTANAGalerie, Görges-Bau

Eine spanische Nacht

18 Uhr: Spanische Gitarrenmusik mit Christina Altmann, Hochschule für Musik »Franz Liszt« Weimar.

19 Uhr: Führung durch die Ausstellung mit Kuratorin Reinhild Tetzlaff.

20 Uhr: Thematische Führung »Genie + Künstler« von Kerstin Frankengneuß.

21 Uhr: Performance »Picasso – Klang im Raum«, Jazzclub Neue Tonne Dresden, Künstlerische Leitung: Michael Schulz – Saxofon (die Namen der Mitwirkenden entnehmen Sie dem Programmheftchen).

22.30 Uhr: Thematische Führung »Kunst als Zeichen – Joan Miró – Antoni Tàpies« mit Kuratorin Reinhild Tetzlaff.

23 Uhr: Flamenco.

Heimkino & HiFi
Wohnraumstudios
4 Etagen
RADIO KÖRNER
www.radiokoerner.de
Körnerstr. 13, 01067 Dresden
Tel. (0351) 4 95 13 45

Genossenschaftliches Immobilien- und Mietzentrum **GIM**
DD- Löbtau, 2 RWE im san. Altbau, 1. OG, Loggia, 53,68 qm, WG fähig, Bad + WC getrennt, ruhige Lage, 300,61 € kalt/zzgl. 99,85 € NK
3er WG? perfekt geeignete 4-RWE, 104,60 qm, san. Altbau, 2. OG, kein Durchgangszl., gute Verkehsanb., 449,80 € kalt/zzgl. 209,20 € NK
Alternative zum WG-Wohnen, 1-RWE, teilsaniertes NB, 26,56 qm, 4. OG, mit kostenloser Singleküche, 109,57 € kalt/zzgl. 58,43 € NK
0351-4526055
www.gim-dresden.de
Wallstraße 11 • 01069 DD

Anzeigentelefon:
0351 3199-2670

Think!
Gesunde Schuhe. Bewusst. Schön.
Ihr Spezialgeschäft für Natürliche Schuhmode 2 x in Dresden
SCHAU-FUSS
01309 Augsburg Str. 1
01099 Alaunstraße 41

TU-Professor erhält französischen Orden

Professor Ingo Kolboom vom Institut für Romanistik an der Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften der TU Dresden ist vom französischen Minister für Nationale Erziehung, Forschung und Technologie mit dem Ordre des Palmes Académiques ausgezeichnet worden. Der 1808 von Napoleon I. ins Leben gerufene Orden ehrt Persönlichkeiten, die sich um die Universität, Wissenschaft und Erziehung verdient gemacht haben.

Der französische Botschafter in Deutschland, S. E. Claude Martin, überreichte die hohe Auszeichnung am 25. Mai in Dresden anlässlich der 32. Plenarsitzung des Deutsch-Französischen Kulturrats. Im Beisein von Staatsminister Rößler würdigte er die Verdienste von Professor Kolboom um die deutsch-französischen Kultur- und Wissenschaftsbeziehungen sowie dessen seit 1994 an der TU Dresden geleistetes Engagement für die Frankreich- und Frankophonieforschung.

Der Romanist und Historiker Kolboom lehrt seit 1994 in Dresden an der kulturwissenschaftlichen TU-Professur »Frankreichstudien und Frankophonie« und ist

seit vielen Jahren ein international anerkannter Mittler in den deutsch-französischen Kultur- und Wissenschaftsbeziehungen.

Professor Kolboom, der auch an der kanadischen Universität von Montréal eine Assoziierte Professur für deutsch-französische und kanadische Geschichte inne hat, ist Träger zahlreicher deutsch-französischer Auszeichnungen (Straßburg Preis, Prix France-Allemagne, Deutsch-Französischer Journalistenpreis, Prix franco-allemand du 22 janvier) und wurde 1992 von Staatspräsident Mitterrand zum Chevalier dans l'Ordre national du mérite (Nationaler Verdienstorden der Französischen Republik) ernannt. Kolboom ist seit 1995 Mitglied des Deutsch-Französischen Kulturrats.

In Kürze wird er als erster deutschsprachiger Ausländer die Ehrendoktorwürde der Université du Québec à Montréal erhalten. Damit werden seine »besonderen Verdienste« um die internationale Québec-Forschung gewürdigt. Einer der Ehrendoktoren dieser Universität ist der griechische Komponist Mikis Theodorakis. **red.**

»Leidenschaft reißt viele mit«

Bei anderen gelesen:
Aus der DUZ 5/2004

Der Kanzler der TU Dresden, Alfred Post, ist für seine Modernisierungsbemühungen mit einem »CHEmpion« des Gütersloher Centrums für Hochschulentwicklung (CHE) ausgezeichnet worden.

duz: Unter Ihrer Ägide hat die TU Dresden zur flexibleren Haushaltsführung unter anderem den Globalhaushalt eingeführt. War das schwierig?

Post: Selbstverständlich gab es zunächst Widerstände. Die zugrunde liegende Leistungs- und Wettbewerbsorientierung führt ja dazu, dass einige Fakultäten und Professoren deutlich weniger Mittel erhalten als andere. Da aber am Ende niemand als Leistungsfeind gelten wollte, haben sich meine Pläne schließlich durchgesetzt.

duz: Gibt es auch heute noch Proteste?

Post: Es gibt immer noch Leute, die nicht einverstanden sind. Jedoch ist der Gedanke der Leistungsorientierung mittlerweile bei der überwältigenden Mehrheit aller Hochschulangehörigen verankert. Immerhin gibt uns auch der Erfolg Recht.

Die TU Dresden steht heute im bundesweiten Vergleich und insbesondere in Ostdeutschland recht gut da.

duz: Der Globalhaushalt ist als Modellversuch eingeführt worden. Bedeutet dies, dass Ihr Reformprojekt keine Zukunft hat?

Post: Im Gegenteil. Mit der sächsischen Staatsregierung haben wir vereinbart, dass die neuen Instrumente zur Selbststeuerung im nächsten Haushaltsdoppeljahr 2005/2006 fortbestehen und ab 2007 auf alle Universitäten im Freistaat übertragen werden sollen. Somit wird das, was wir in Dresden vor Jahren begonnen haben, Modell für ganz Sachsen.

duz: Haben Sie als CHEmpion ein Rezept, wie man innovative Ideen innerhalb der universitären Administration durchsetzt?

Post: Ich glaube, dass es zunächst das Wichtigste ist, ein gutes Konzept zu haben. Wenn man dieses dann offensiv mit überzeugenden Argumenten und mit einer gewissen Leidenschaft vertritt, dann reißt man auch viele mit. Natürlich gehört dazu, dass man sich bei Widerständen nicht gleich entmutigen lässt. **ak**

(Aus DUZ 5/2004)

IBM Deutschland und TUD vertiefen strategische Zusammenarbeit



Soeben hat der IBM-Deutschland-Chef, Walter Raizner (r.), Dekan Alexander Schill den SUR-Award überreicht. Foto: UJ/Eckold

Am 22. Juni 2004 wurde die Technische Universität Dresden durch den Vorsitzenden der Geschäftsführung IBM Deutschland, Walter Raizner, mit einem Shared University Research (SUR) Award ausgezeichnet. Diese Ehrung ist mit einer hochwertigen Sachspende verbunden, die aus drei Hochleistungsrechnern der IBM eServer xSeries besteht. Der Einsatz der Server erfolgt an der Fakultät Informatik. Das damit verbundene Forschungsprojekt hat das Ziel, die Verwaltung von Multimedia-Inhalten in Datenbanken zu optimieren. Die Veranstaltung bot einen guten Anlass, um den Kontakt zwischen der IBM, der TU Dresden und der Fakultät Informatik durch ein Treffen der Herren Raizner

(IBM), Kokenge (Rektor der TU Dresden) und Schill (Dekan der Fakultät Informatik) zu vertiefen.

Mit einer Präsentation führten Vertreter der Lehrstühle Multimediantechnik, Rechnernetze und Datenbanken den Einsatz und Nutzen der IBM Server vor Augen. Dabei sind vor allem Vorzüge wie die hohe Arbeitskapazität und die längere sowie effektivere Laufzeit hervorzuheben.

Zur feierlichen Veranstaltung wurde dem IBM-Manager Jörg Thielges die Ehrenmedaille der TU Dresden verliehen. Mit dieser werden seine langjährigen Bemühungen um die strategische Partnerschaft zwischen der TU Dresden und der IBM ausgezeichnet. Sein Engagement er-

möglichte in der Vergangenheit mehrere Forschungsprojekte, Praktikumsplätze für StudentInnen und neue Kontakte. Herr Thielges dankte der TU Dresden und der Fakultät Informatik für die hervorragende Zusammenarbeit. Er betonte, dass nach seiner Meinung die TU Dresden durchaus den Anspruch auf eine Eliteuniversität erheben kann und sich daher auch intensiv dafür einsetzen sollte.

Mit dem SUR Award stellt IBM weltweit erstklassigen Hochschulen und wissenschaftlichen Instituten Hard- und Software zur Verfügung, um Forschungsprojekte zu unterstützen. Hierzu zählen beispielsweise Projekte aus den Gebieten der Business Integration. **Christiane Wagner**

Deutsch-Tschechische Kooperation

Doppeldiplom zwischen TUD und TU Ostrava angestrebt

Bei seinem kürzlich an der TU Ostrava im Rahmen des SOKRATES-Programms der Europäischen Union durchgeführten Dozentenlehrauftrag traf Dr. Klaus Koppe vom Institut für Energietechnik der Fakultät Maschinenwesen zu Gesprächen mit dem Rektor der Universität, Prof. Tomáš Čermák, dem Senator der Tschechischen Republik und Prorektor, Prof. Václav Roubíček, und dem Dekan der Fakultät Ma-

schinenwesen, Prof. Petr Horyl, zusammen. Im Mittelpunkt stand das so genannte »Doppeldiplom«, das, in der jeweiligen Landessprache und in Englisch verfasst, in beiden Ländern anerkannt wird. Bereits seit zwei Jahren gibt es zwischen den Fakultäten beider Universitäten eine Vereinbarung über die Zusammenarbeit, die den Austausch von Hochschullehrern, wissenschaftlichen Mitarbeitern und Studenten sowie gemeinsame Forschungsprojekte und wissenschaftliche Veranstaltungen vorsieht. Die jetzt angestrebte Vereinbarung auf dem Gebiet des Maschinenwesens zur Verleihung eines deutsch-tschechischen

Doppeldiploms ist gerade nach dem Beitritt der Tschechischen Republik in die Europäische Union eine Gelegenheit, die Zusammenarbeit inhaltlich und praktisch weiter zu profilieren. Teilnahmeberechtigt sind Studenten, die sich in einem 8- bis 10-semesterigen Studiengang befinden und den ersten Teil ihres Studiums mit gutem Erfolg abgeschlossen haben. Die an der Gastuniversität erbrachten Leistungen werden durch die Heimatuniversität nach den dort üblichen Kriterien anerkannt. Beide Partneruniversitäten bemühen sich um die Vermittlung von Stipendien und Fördermöglichkeiten. **Klaus Koppe**

Professor-Schwabe-Preis wird verliehen

Den Professor-Schwabe-Preis erhält in diesem Jahr Dr. Mareike Schneider vom Institut für Physikalische Chemie und Elektrochemie der TU Dresden für ihre ausgezeichnete Dissertation »Polythiophene als sensitive Filme in chemischen Sensoren«.

In einem Festkolloquium am 13. Juli 2004, 14.30 Uhr im Hörsaal des Erich-Müller-Baus, Bergstraße 66b übergibt die Pro-

fessor-Schwabe-Stiftung den diesjährigen und mit 400 Euro dotierten Preis an die Wissenschaftlerin.

Nach einer Laudatio von Rektor Professor Hermann Kokenge wird die Preisträgerin zu ihrer Dissertation sprechen.

Der Professor-Schwabe-Preis wird seit 1972 für eine herausragende Diplomarbeit oder Dissertation auf dem Gebiet der physikalischen Chemie vergeben. **fr**

Ringvorlesung zur Luft- und Raumfahrt

Ringvorlesung »Interdisziplinäre Aspekte der Luft- und Raumfahrt – Das UZLR stellt sich vor«:

7.7.: Vermessung im Flug – Aktuelle Entwicklungen in der flugzeuggestützten Sensorik zur Erdbeobachtung, Prof. Hans-Gerd Maas, TU-Institut für Photogrammetrie und Fernerkundung,

14.7.: Flugtriebwerkstechnologie – Beiträge aus dem Institut für Strömungsmechanik der TU Dresden, Professor Konrad Vogeler, Institut für Strömungsmechanik der TUD **Bettina Pitschel**

Jeweils 18.30 bis 20 Uhr, Hörsaalzentrum/Audimax

Impressum

Herausgeber des »Dresdner Universitätsjournals«: Der Rektor der Technischen Universität Dresden.
V.i.S.d.P.: Mathias Bäumel.
Besucheradresse der Redaktion:
Nöthnitzer Str. 43, 01187 Dresden,
Tel.: (03 51) 4 63 - 3 28 82, Fax: (03 51) 4 63 - 3 71 65,
E-Mail: uni_j@rcs.urz.tu-dresden.de.
Vertrieb: Ursula Pogge, Redaktion UJ
Tel.: 0351 463 - 32882, Fax: 0351 463 - 37165.
Anzeigenverwaltung:
Uwe Seibt, Sächsische Presseagentur Seibt,
Bertolt-Brecht-Allee 24, 01309 Dresden,
Tel.: (03 51) 31 99-26 70, Fax: (03 51) 3 17 99 36;
E-Mail: presse.seibt@gmx.de.

Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzung eingereichter Artikel vor. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet.
Redaktionsschluss: 25. Juni 2004.

Satz: Redaktion, Stellenausschreibungen: IMAGIC, Publigraphische Systeme, Dresden.
Druck: Lausitzer Druck- und Verlagshaus GmbH, Töpferstraße 35, 02625 Bautzen.



1001 MÄRCHEN GmbH
Weißeritzstr. 3, 01067 Dresden
Tel. 495-1001, Fax 495-1004

Märchen und Geschichten aus allen Teilen der Welt erzählen wir für Kinder und Erwachsene:

Fr., 09.07.04	20.00 Uhr	»Märchen aus allen vier Himmelsrichtungen« Kirsten Balbig
	22.15 Uhr	Premiere »Zwischen Himmel und Hölle« Evelyn Kitzing, Mathias Macht
Sa., 10.07.04	20.00 Uhr	»Japanische Märchen und Geschichten« Katrin Jung
	22.15 Uhr	»Ali Baba und die vierzig Räuber« Josephine Hoppe, Maries Hanum
So., 11.07.04	20.00 Uhr	Premiere »Padulidu & Lorelei« und »Abele und der blasse Mof« Florian Heilmann
Fr., 16.07.04	20.00 Uhr	»Liebesgeschichten aus 1001 Nacht« Moutlak Osman, Ghejaria
	22.15 Uhr	»Zwischen Himmel und Hölle« Evelyn Kitzing, Mathias Macht
Sa., 17.07.04	20.00 Uhr	»Die Rätsel der Königin von Saba« Charlotte Loßnitzer, Rumi Sota Klemm
	22.15 Uhr	»Lustige Geschichten von Hodscha Nasreddin« Wilfried Pretzschner, Nina Schikora
Fr., 23.07.04	19.00 – 23.00 Uhr	Die Nacht des Meisters»Der Meister und Margerita« Daniel Minetti, Hanne Koch-Minetti
Sa., 24.07.04	20.00 Uhr	»Das Wunder von Bamba« Hanne Koch-Minetti, Daniel Minetti
	22.15 Uhr	»Ein Sommernachtstraum« Hanne Koch-Minetti, Daniel Minetti

Dresdner und ihre Gäste stürmten »Türme der Wissenschaft«

Lange Nacht der Wissenschaften interessierte mehr als 25 000 Bürger

Bei der Eröffnung der 2. Dresdner »Langen Nacht der Wissenschaften« im Hörsaalzentrum der TU Dresden erinnerte Dr. Matthias Rößler, Minister für Wissenschaft und Kunst in Sachsen, an die Worte eines englischen Physikers, für den der »Dialog der Wissenschaft mit der Öffentlichkeit wichtiger als die reine Wissenschaft« war. Diesem Credo folgten viele Wissenschaftler von vier Dresdner Universitäten und 13 außeruniversitären Instituten, so auch Professor Enno Jacobs, Direktor des Instituts für Medizinische Mikrobiologie und Hygiene, der für seinen an diesem Abend zweimal gehaltenen Vortrag »Neuentwicklungen in der Diagnostik von Infektionskrankheiten« keine Werbung mehr machen musste, da zahlreiche Interessierte bereits vor Beginn erwartungsvoll im Mikroskopiersaal im Medizinisch-Theoretischen Zentrum der Medizinischen Fakultät saßen. Dass Professor Jacobs mit zu Percussion-Instrumenten umfunktionierten Laborgeräten dennoch Aufmerksamkeit auf sich zog (siehe Titelfoto), ließ ahnen, dass Entertainment-Qualitäten der Wissenschaft durchaus nicht im Wege stehen müssen. In unserer Alltagssprache spiegelt sich die Welt der Bakterien, Viren und Parasiten erstaunlich häufig wider, wobei nicht selten dem schlimmsten Feind irgendetwas Unangenehmes (wie beispielsweise »die Pest an den Hals«) gewünscht wird, ohne dass man überhaupt eine Vorstellung von dieser oder einer anderen Infektionskrankheit hat.

Umso spannender dürfte für die meisten Besucher ein einleitender Rückblick in die



Engagiert und umrahmt von Insignien des Hörsaalzentrums: Staatsminister Dr. Matthias Rößler bei seinen Eröffnungsworten.

Geschichte der Mikrobiologie gewesen sein, der von Aristoteles über Semmelweis, Pasteur und Robert Koch bis zur Gegenwart führte. Seit Robert Koch entdeckte, dass Bakterien für die Entstehung von Infektionskrankheiten verantwortlich zu machen sind, begann eine rasante Entwicklung von diagnostischen Analyseverfahren zur Untersuchung von Patientenmaterialien, Lebensmitteln und Trinkwasser. Welche Übertragungswege für Krankheiten es gibt und wie man sich schützen kann, wurde alltagsrelevant erläutert. So habe zum Beispiel ungeschütztes Niesen einen Effekt auf drei bis fünf Meter Entfernung. Bedenkt man, dass sich auf ungewaschenen Händen 5 000 Bakterien pro Quadratzentimeter tummeln, leuchtet ein, warum sich zum Beispiel Grippeerkrankungen so schnell verbreiten. Dass bei einem 30 Sekunden dauernden Zungenkuss immerhin 10 hochneun Bakterien übertragen werden, mag

zunächst erschrecken, sollte jedoch nicht vom Küssen abhalten, so Professor Jacobs, und erinnerte daran, dass im Organismus nicht nur krankmachende, sondern auch nützliche Bakterien vorhanden sind und sein müssen.

Die Möglichkeiten der konventionellen Bakteriologie sowie die Vorstellung neuer Tests in der Mikrobiologie und Virologie, die heute auf molekularbiologischen Verfahren beruhen, wurden im Anschluss an den Vortrag von Ärzten und Biologen des Instituts demonstriert. Viel Respekt vor einer gezeigten Bakterienkultur mit Staphylokokken, die Wundinfektionen verursachen, hatte eine Mutter, die ihren wissbegierigen Sohn vom Objekt seines Interesses mit besorgten Worten, er solle nicht so nah herangehen, wegzog. Dr. med. Stefan Monecke konnte sie beruhigen: die Schale war zugeklebt, es bestand ebenso keine Gefahr wie an allen anderen Demonstrationsobjekten.

Großes Interesse brachten die Besucher auch dem Vortrag von Dr. Roland Scheibe vom Institut für Physiologische Chemie der Medizinischen Fakultät entgegen. Es ging um die Frage »Alkohol – gut fürs Herz, schlecht für die Leber?«. Einerseits schätzt man in Deutschland jährlich etwa 40 000 Alkoholtote, andererseits scheint regelmäßiger Alkoholgenuß, vor allem in Form von Rotwein, die Lebenserwartung zu erhöhen. Man spricht hier vom »Französischen Paradoxon«. Der Vortrag erläuterte die pathobiochemischen Ursachen für die Entstehung alkoholbedingter Lebererkrankungen, den Fett-Eiweiß-Stoffwechsel und mögliche positive Alkoholwirkungen durch Erhöhung des HDL-Anteils. Es konnte auf spezielle Fragen der Besucher eingegangen werden, wie zum Beispiel, ob roter Traubensaft ebenso gesund ist wie Rotwein, warum Asiaten oft keinen Alkohol vertragen oder welchen Zusammenhang es zwischen Alkohol und Gicht gibt.

Das Themenspektrum der Vorträge und Demonstrationen im Medizinisch-Theoretischen Zentrum reichte von Modellen zur Funktionsweise des Gehirns, Endothelzellen in der Herz-Kreislauf-Forschung, molekularer Diagnostik des vererbten Dickdarmkrebses über die Erfassung des Riechvermögens bis zu Krebserkrankungen bei Kindern und Jugendlichen u. v. a. Die Besucher konnten Allergentests und Lungenfunktionstests ebenso wie eine Ultraschalluntersuchung der Beinvenen vornehmen lassen.

Das Institut für Pathologie am Universitätsklinikum Carl Gustav Carus (Direktor: Prof. Dr. G. Barreton, Arbeitsgruppe: Prof. G. Breier) informierte unter anderem über den Forschungsstand bei der Suche nach neuen Prognosefaktoren bei Brustkrebs. Die Bestimmung von Prognosefaktoren hat das Ziel, den Krankheitsverlauf für einzelne Brustkrebspatientinnen möglichst genau abzuschätzen, um eine

risikoadaptierte, individuelle Therapie zu ermöglichen. Therapieentscheidungen werden vor allem von klinischen und histomorphologischen Faktoren wie Tumorgroße, Differenzierungsgrad des Tumors und Vorhandensein von Hormonrezeptoren abhängig gemacht. Diese Faktoren geben wichtige Hinweise auf das mögliche Risiko für ein Wiederauftreten der Erkrankung, erlauben jedoch keine völlig ausreichende Abschätzung des Verlaufes. Ein genaueres Bild über den Verlauf der Tumorerkrankung ließe sich gewinnen, wenn für die Prognoseeinschätzung zusätzliche Faktoren zur Verfügung stünden, die das Wachstumsverhalten bzw. das Invasionspotenzial der Tumorzellen direkt erfassen. Während man sich beim Blick durch das Mikroskop noch eine Vorstellung von gesundem und kranken Gewebe machen konnte, stellten einige Besucher bei der Darstellung der hochspeziellen Thematik fest, dass die Zu-

naue Funktionieren molekularer Maschinen eine wichtige Rolle. An Modellorganismen wie der Fruchtfliege, dem Zebrafisch, der Maus oder Würmern suchen derzeit 24 Arbeitsgruppen Erkenntnisse zu den grundlegenden Prozessen in der Zelle. Vielfach liefern die Ergebnisse dieser Grundlagenforschung auch Anhaltspunkte für die Diagnose und Behandlung von Krankheiten wie Diabetes, Krebs oder Alzheimer.

Übrigens gilt die »International Max Planck Research School of Molecular Cell Biology and Bioengineering«, ein Gemeinschaftsprogramm des MPI-CBG und der TU Dresden, als Topadresse in Europa. Gegenwärtig erhalten hier 109 Studenten aus 30 Ländern eine fundierte und multidisziplinäre Ausbildung. Damit ist dieses Doktorandenprogramm die größte Max Planck Research School überhaupt.

Während in der Hochschule für Bildende Künste, die in diesem Jahr erstmals bei



Im Medizinisch-Theoretischen Zentrum konnten die Besucher unter anderem Allergentests und Lungenfunktionstests sowie eine Ultraschalluntersuchung der Beinvenen vornehmen lassen. Fotos (3): Bianca Svoboda

sammenhänge für Laien nur schwer zu verstehen sind.

Im nahe gelegenen Max-Planck-Institut für Molekulare Zellbiologie und Genetik (MPI-CBG) auf der Pfotenhauerstraße war es während einer Führung möglich, die laienhafte Vorstellung von Gen-Forschung durch einen Blick in verschiedene Labors zu erhellen. Doktorand Sebastian Schuck, der uns durch das Gebäude führte, berichtete, dass das MPI-CBG ein ausgesprochen internationales und junges Institut ist. Es widmet sich in einer neuartigen Verbindung aus Entwicklungs- und Zellbiologie der allgemeinen Frage, wie sich Zellen auf ihrem Weg zum Gewebe organisieren. Dabei spielen Themenbereiche wie Zellteilung, die Struktureigenschaften von Zellorganellen, der Übermittlung von Gütern oder Signalen zwischen Zellen oder das ge-

der Langen Nacht der Wissenschaften dabei war, bereits über »Funken-Emissions-Spektroskopie« und »Mikroskopie am Kunstgut« referiert wurde, befanden wir uns noch auf dem Weg zum Hochschulgebäude am Güntzplatz. Umso erfreulicher, dass man uns zu später Stunde ein für diese Nacht abschließenden Blick durchs Mikroskop und damit eine Vorstellung für den Aufwand bei der Restauration eines Gemäldes erlaubte.

Den meisten der geschätzten 25 000 Besucher der 2. Dresdner »Langen Nacht der Wissenschaften« wird es wie uns ergangen sein: die Nacht war angesichts der 170 Veranstaltungen an 40 Orten viel zu kurz. Deshalb steht bereits jetzt fest, dass es im nächsten Jahr erneut eine »Lange Nacht der Wissenschaften« geben wird.

Dagmar Möbius



Der Aufwand bei der Restaurierung eines Gemäldes wurde an der Hochschule für Bildende Künste demonstriert.

Publikumsmagnet Weißeritzmodell

Wissenschaftler mit der Resonanz der Besucher sehr zufrieden

Als einer der besonderen Publikumsmagneten der »Langen Nacht der Wissenschaften« erwies sich das Weißeritzmodell des Hubert-Engels-Labors im Institut für Wasserbau und Technische Hydromechanik der Fakultät Bauingenieurwesen. Dr. Detlef Aigner, Leiter des Labors, zeigte sich mit der Resonanz mehr als zufrieden: »Ursprünglich war eine Führung pro Stunde geplant. Dass wir nach nur zwei Stunden bereits bei zehn angelangt sind, hatten wir nicht erwartet. Dieser Andrang übertrifft selbst das Publikumsinteresse zum jährlichen Uni-Tag.«

Das aus Stahl und Plexiglas gefertigte Modell wurde nach dem Augusthochwasser in Sachsen 2002 durch die Landestalsperrenverwaltung in Auftrag gegeben. Auf 35 Metern Länge, was 900 Metern des tatsächlichen Flusses entspricht, wird vor allem der so genannte Weißeritz-Knick untersucht, der vor zwei Jahren eine maßgebliche Ursache des Hochwassers war. Durch eine kontrollierte Erhöhung der Fließgeschwindigkeit der Weißeritz von vier auf über 200 Kubikmeter soll untersucht werden, wie stark die Begrenzungen des Flusses sein müssen, um Überschwemmungen größeren Ausmaßes in Zukunft zu verhindern.

Auch die Höhe der Brücken spielt dabei eine entscheidende Rolle. Diese er-

wiesen sich 2002 als zu niedrig, führten zu einem künstlichen Aufstau des Flusses und trugen schließlich zur verheerenden Überflutung der Dresdner Innenstadt bei.

Frau Seidel aus Freital zeigte sich vom Weißeritzmodell begeistert: »Dadurch, dass die Flut künstlich geschaffen werden kann, erkennt auch der Laie die Problemstellen innerhalb des Flussverlaufes.«

Dem Publikum die an sich eher schwierigen wissenschaftlichen Sachverhalte näher zu bringen und zu zeigen, dass Forscher eben nicht in einem »Elfenbeinturm« arbeiten, das macht den Reiz der »Langen Nacht der Wissenschaften« aus. Im Hubert-Engels-Labor war dieser Reiz bestens zu verspüren.

Steffi Eckold



Andrang im Hubert-Engels-Labor der TU Dresden. Zum Weißeritz-Modell im Beyer-Bau kamen die Interessenten förmlich »geströmt«. Foto: Steffi Eckold

Von wegen »Informatik ist trocken« ...

Wissenschaft, Preise, Gegrilltes und swingende Rhythmen beim Tag der Fakultät Informatik

Inwiefern sich die Fakultät Informatik an der TU Dresden etabliert hat, wurde am 17. Juni deutlich. Zu einem historisch bedeutenden Datum fand der diesjährige Tag der Fakultät Informatik statt. Unter dem Aspekt der Internationalität in der

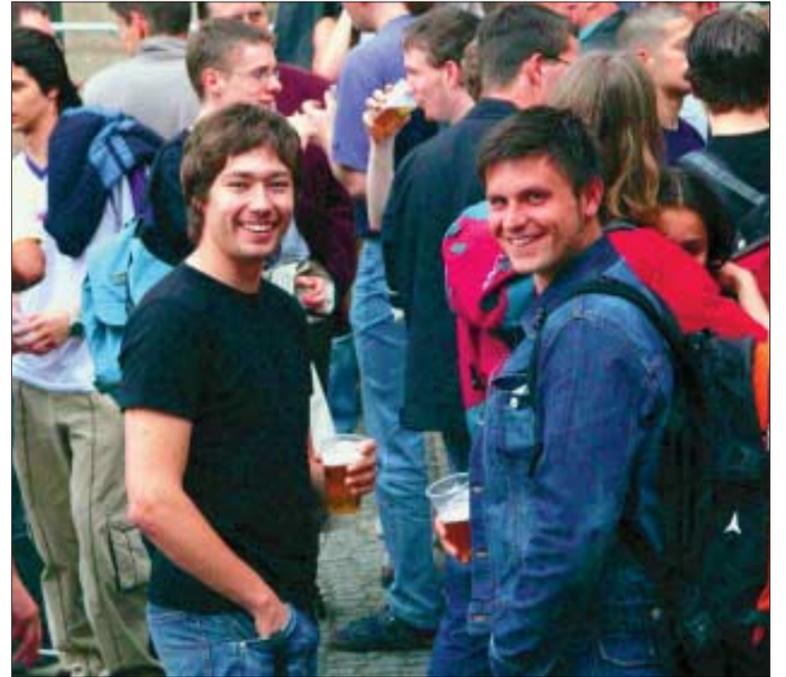
Informatik wurde an diesem Tag die Heinz-Nixdorf-Stiftungsprofessur für Systems Engineering vom stellvertretenden Vorsitzenden der Heinz-Nixdorf-Stiftung, Dr. Horst Nasko, und von Professor Christoph Fetzter eingeweiht. Fetzter ist neuer Professor an der Fakultät Informatik und übernimmt innerhalb der Stiftungsprofessur den neuen englischsprachigen Masterstudiengang »Computational Engineering«. Die herzlichen Worte von Dr. Horst Nasko und die sehr bildhafte Präsentation von Professor Fetzter bildeten

ein ideales Miteinander. Dr. Nasko führte die Zuhörer zum Ursprung der Stiftung – zu Heinz Nixdorf – und berichtete über dessen Wirken. Professor Fetzter betonte die Bedeutung der Forschung auf dem Sektor Softwaresysteme innerhalb von Computational Engineering.

Der Vortrag von Professor Nigel Davies (University of Lancaster/University of Arizona) verdeutlichte den Einsatz »allgegenwärtiger« Computersysteme. Basierend auf der Theorie von Mark Wiese führte er aus, wie Gebrauchsgegenstände, ausgestattet mit Computerfunktionen, plattformunabhängig miteinander agieren.

Professor Steffen Hölldobler vom Institut für Künstliche Intelligenz ergänzte die internationale Thematik mit einem englischsprachigen Vortrag zum neuen Doppelmasterabschluss im Bereich des Masterstudiengangs »Computational Logic«. Hier können Studierende parallel an zwei Universitäten studieren und somit vor allem praktisch-sprachlich orientiert dazu lernen.

Mit der Prämierung der Preisträger wurde die Veranstaltung »krönend« beendet. Zum einen wurde Dirk Habich (Institut für Datenbanken) mit dem IBM-Preis im Werte von 1500 Euro ausgezeichnet. Weiterhin bekam Oliver Franzke das Stipendium von der sd&m AG in Höhe von 500 Euro monatlich verliehen. Für das beste Vordiplom wurden Stephan Diestelhorst (1. Platz) und Torsten Stüber sowie Manuel Zabelt (2. Plätze) mit dem GfK-Preis ausgezeichnet. Last but not least verlieh die Firma Accenture in Zusammenarbeit mit dem Fachschaftsrat der Informatik zum diesjährigen Tag der Fakultät Informatik erst-



Am Tag der Fakultät Informatik standen nicht nur interessante internationale Vorträge und Preisverleihungen im Vordergrund, sondern auch Spaß und spannende Gespräche bei Bier, Bratwurst und den swingenden Rhythmen von BlueAlley. Foto:Wagner

malig den »Accenture Belegpreis 2004« in Höhe von je 500 Euro. Die beiden Preisträger wurden durch eine Jury, bestehend aus Studenten und Lehrenden der Fakultät, sowie Mitgliedern des Fördervereins und Accenture prämiert. Eine interessante Neuerung des Fördervereins der Informatik ist ein Zuschuss für Promotionsstudenten. Der Verein »Freunde und Förderer der Informatik an der TU Dresden e.V.« ermöglicht auf Antrag die Auszahlung eines Über-

brückungsgeldes. Nähere Informationen dazu unter www.ffi.de. Beim Grillen und Musik von der Band »BlueAlley« kamen die Gäste miteinander ins Gespräch. Der Tag der Informatik, mit internationalen Themen und Neuerungen sowie interessanten Persönlichkeiten zeigt einmal mehr die Popularität des Informatikstudiums an der TU Dresden. Im nächsten Jahr wird man sich hoffentlich im neuen Informatikbau wiedersehen. **Christiane Wagner**



In Zusammenarbeit mit Accenture und dem Fachschaftsrat der Informatik wurde der »Accenture Belegpreis 2004« in Höhe von je 500 Euro überreicht. Die beiden Preisträger bestimmte eine Jury, bestehend aus Studenten und Lehrenden der Fakultät sowie Mitgliedern des Fördervereins und Accenture. V.l.n.r. Lars Iwer (Förderverein), Björn Döbel (Fachschaftsrat), Henrik Dibowski und Daniel Hausmann (Preisträger), Hr. Wendke (Accenture), Dr. Donker (Institut für Multimedialechnik). Foto: Kapplusch

Professionelle Personalauswahl leicht gemacht

Psychologieprofessor der TU Dresden ist Hauptherausgeber eines Buches zu Personalauswahl und Personalentwicklung in Unternehmen

Kein Unternehmer wird eine CNC-Maschine in eine Halle stellen und die Mitarbeiter dann ausprobieren lassen, wie man mit ihr umgehen kann. Viele Unternehmen aber gehen bei der Eignungsbeurteilung zukünftigen und vorhandenen Personals genau so vor: Die Chemie muss stimmen! Der Bauch entscheidet! Das sind die Killer-Argumente, die gegen eine geordnete, nach den Regeln von Wissenschaft und Technik und somit entsprechend DIN 33430 organisierte und durchgeführte Eignungsbeurteilung vorgebracht werden.

Ein Vorgehen nach DIN 33430 kann jedoch nachweislich Kosten in Millionenhöhe sparen im Vergleich zu dem üblichen Vorgehen vieler Entscheider, und

zwar bei gleichzeitiger höherer Fairness und Transparenz für die Beurteilten.

Die DIN 33430 legt Standards fest für »Anforderungen an Verfahren und deren Einsatz bei berufsbezogenen Eignungsbeurteilungen« und dient der Sicherung und Verbesserung der Qualität in Personalauswahl und Personalentwicklung. Das zur Umsetzung notwendige Grundwissen wird in dem vorgelegten Buch in allgemein verständlicher Form dargestellt.

Eine einprägsame Strukturierung hilft sowohl sich jederzeit einen Überblick zu verschaffen wie auch bei der Vorbereitung auf die Lizenzprüfung. Das Grundwissen wird anhand von Stichworten am Rand beschrieben, die jeweils den Kern einer offenen Prüfungsfrage darstellen. Im Text kommt dazu »die Antwort«. Das Buch bietet so die optimale Grundlage für die Vorbereitung zur Lizenzprüfung.

Jeder kann sich zur Lizenzprüfung melden und mit deren Bestehen die »Lizenz zur berufsbezogenen Eignungsbeurteilung nach DIN 33430« erwerben. Damit gibt es zum ersten Mal einen Nachweis über geprüfte Kenntnisse und anerkannte Vorgehensweisen von Personalfachleuten und Personalverantwortlichen.

Unternehmen können zweierlei Nutzen aus dem Buch ziehen:

- Klare Regeln zur Umsetzung der Inhalte in die Praxis liefern wertvolle Hinweise für jeden Anwender und unterstützen jeden Entscheider im Bereich Personal.
- Unternehmen können so für sich werben: Unsere Personalauswahl erfolgt nach DIN 33430. Unsere Personalauswahl ist rational, nachvollziehbar und nachprüfbar und damit »besser«!

Ausgewiesene Fachleute im Bereich der berufsbezogenen Eignungsbeurteilung geben dieses Buch heraus und haben die Beiträge geschrieben. Sie konstruieren auch die offenen kurzen Fragen für die zentralen schriftlichen Prüfungen, die die Vorteile von mündlichen und schriftlichen Prüfungen kombinieren und deren jeweiligen Nachteile vermeiden.

Das Buch bietet somit eine solide Grundlage für eine gezielte Vorbereitung auf die Lizenzprüfung.

➔ Karl Westhoff et al. (Hrsg.): »Grundwissen zur berufsbezogenen Eignungsbeurteilung nach DIN 33430« (ISBN 3-89967-125-2) Westhoff@psychologie.tu-dresden.de

Neue Ausgabe von »Kontakt-Online«

Kürzlich ging die neue Ausgabe des Absolventenmagazins »Kontakt-Online« ins Netz. Sie berichtet beispielsweise von einer TU-Absolventin, in deren Händen organisatorisch die »Lange Nacht der Wissenschaften« in Dresden lag und die gern ein Buch zur Weingeschichte schreiben möchte. Aber auch über das – in Europa einmalige – Kompetenzzentrum für Hochleistungsbahnen und Magnetbahnsysteme. **sum**

➔ Klicken Sie sich ein in: <http://www.tu-dresden.de/absolventen/magazineingang.html>

Gelungener Start für das Propädeutikum



Während der Eröffnungsveranstaltung erklärten Dr. Monika Diecke und Katrin Bungert auch wie man das Studium an einer deutschen Universität organisiert. AVMZ/Liebert

Seit dem Sommersemester läuft erstmalig das fachorientierende Betreuungskonzept »Propädeutikum«. Dieses Pilotprojekt steht unter der Leitung des Akademischen Auslandsamtes. Fokussiert ist es auf die zirka 90 ausländischen Studierenden, die sich derzeit in den DSH-Sprachkursen (Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang) befinden. Deren Ziel ist es, die im Juli stattfindende Sprachprüfung zu bestehen und anschließend ihr Fachstudium zu beginnen. Diese Studierenden sind bereits für einen Studiengang an der TUD vorgeplant. Die Erfahrungen der vergangenen Jahre zeigen jedoch, dass der Großteil kaum umfassende Kenntnisse über die Inhalte des gewählten Studienganges besitzt. Zudem existieren große Unklarheiten darüber, wie man überhaupt sein Studium an einer deutschen Universität organisiert. Diese Wissenslücken zu schließen, war Aufgabe des Propädeutikums.

Am 9. Juni fand die Eröffnungsveranstaltung statt, die mit positiver Resonanz von den ausländischen Studierenden aufgenommen wurde. In der einstündigen Veranstaltung erfuhren sie zunächst Wissenswerte über das Studium an der TU. Des Weiteren erhielten die Studierenden Einblick in Ziele, Inhalte und den weiteren

Ablauf des Propädeutikums. Dieser Auftaktveranstaltung folgten fachbezogene Tutorien. Vom 14. Juni bis 2. Juli vermittelten die geschulten studentischen Tutoren wöchentlich eine Doppelstunde lang Informationen zu Studienorganisation und -inhalten des gewünschten Studienganges sowie über die zukünftige Fakultät. Dabei war jede Fakultät der TU Dresden, inklusive der Medizinischen, in den Tutorien vertreten. Die Tutoriumsgruppen bestanden aus sieben bis 20 ausländischen Studierenden. Den Tutoren standen dabei auch Studienfachberater, engagierte Studierende und Mitarbeiter des Ausländerstudiums des Akademischen Auslandsamtes unterstützend zur Seite.

Anhand der stets hohen Teilnehmerzahl und vor allem auf der Basis bisheriger Gespräche mit den ausländischen Studierenden und den Tutoren kann dem Propädeutikum schon jetzt ein gelungener Start bescheinigt werden. Weitere Einschätzungen von Teilnehmern und auch Verbesserungsvorschläge für das Propädeutikum wird die Auswertung der Feedbackbögen erbringen, die alle Teilnehmer am Ende des letzten Tutoriums ausgefüllt haben. Sie bilden zudem eine Grundlage für zukünftige Propädeutika. **Katrin Bungert**

Tinten-Toner-Tankstation®
Herzlich willkommen!
TTT begrüßt die ersten Lehrstühle, die preiswert und umweltfreundlich Tinte tanken.
Wir füllen Ihre leere Druckerpatrone sofort wieder auf.
Schwarz und Farbe!
Für HP, Canon, Lexmark, Epson, Olivetti, Brother
Alle Toner auf Anfrage und bis zu 40% günstiger!
ab **5€**
Das Original! Der Discount!
Uni - Shop / Münchner Str. 21, 0351- 470 2000
Öffnungszeiten: Mo - Fr 9- 19 Uhr, Sa 9- 14 Uhr
TTT - Borsi / Borsbergstr. 33, am Kaufland 0351- 65 69 400
Öffnungszeiten: Mo - Fr 10- 19 Uhr, Sa 10- 14 Uhr

Dem Ingenieur ist nichts zu schwer – drei Unternehmensgründungen in vier Jahren

**Professor Gerhard Fettweis
beim 23. Gründerfoyer an
der TU Dresden**

Professor Gerhard Fettweis, seit 1994 Inhaber des Vodafone-Stiftungslehrstuhls für Mobile Nachrichtensysteme an der TU Dresden, war der Star beim 23. Gründerfoyer von Dresden exists, der Gründungsinitiative an der TU Dresden. Mit mittlerweile drei Firmengründungen (Systemonic AG, heute Philips Semiconductors Dresden AG, Radioplan GmbH und Signalion GmbH) ist er der »Gründerkönig« der TU Dresden. Er selber relativiert seine Verdienste. Denn zu drei erfolgreichen Unternehmensgründungen in nur vier Jahren gehören neben konkurrenzfähigen Unternehmenskonzepten verdammt viel Glück und sehr, sehr gute Partner und Mitarbeiter. Seine Stärken sieht Professor Fettweis darin, mit strategischer Überlegung globale Netzwerke aufzubauen und zu nutzen, durch große Fachkenntnis gestützte wissenschaftliche Überzeugungen unbeirrt zu verfolgen und nicht alles selber machen zu wollen, sondern den Mitarbeitern und Partnern Entwicklungschancen zu bieten. Zweifelsohne ist Professor Fettweis ein Visionär und begnadeter Anstifter.

Was vielen Dresdnern noch nicht bekannt sein dürfte, nicht nur Infineon oder AMD mischen mit im globalen Geschäft

um neue Technologien. Der Vodafone-Stiftungslehrstuhl und das Institut für Nachrichtentechnik an der TU Dresden holen mit revolutionären Entwicklungen in der drahtlosen Kommunikation Schlagworte wie das »vernetzte Haus« in die Wirklichkeit. Dass dabei neue konkurrenzfähige Unternehmen entstehen, ist auch Bestätigung für das gute Gründerklima an der TU und am Wirtschaftsstandort Dresden.

Erstes und prominentestes Beispiel: 1999 gründete Professor Fettweis gemeinsam mit einstigen Kommilitonen und ehemaligen Mitarbeitern die Systemonic AG. Systemonic steht für »System on Chip«. Systemonic war als weltweit führender Entwickler von kompletten Systemen auf einem Siliziumchip für drahtlose lokale Netzwerke (WLANs) bekannt geworden. Viele Schlüsseltechnologien können so in einem Chip zusammengeführt werden und hochleistungsfähige Chip-Lösungen entstehen, mit denen die Menschen überall Zugang zu Informationen, Unterhaltung und Diensten haben. Diese Chips, die nach Worten von Professor Gerhard Fettweis das »Gehirn« moderner Telekommunikationsgeräte sind, machten die Systemonic AG für Philips interessant. Im Januar 2003 übernahm Philips das Unternehmen. Es entstand die Philips Semiconductors Dresden AG.

Zweites Beispiel: Unter Mitwirkung von Professor Fettweis entstand im Jahr 2000 die Radioplan GmbH. Das in Dresden an-

sässige Unternehmen ist spezialisiert auf die Planung und Optimierung von Mobilfunknetzen. Die enormen Investitionskosten für Mobilfunkbetreiber können durch die Dienstleistung von Radioplan reduziert werden. Kunden findet das Unternehmen weltweit.

Drittes Beispiel: Die im vergangenen Jahr als Ausgründung des Vodafone-Stiftungslehrstuhls der TU Dresden gegründete Signalion GmbH bietet Mobilfunkherstellern wie z.B. Alcatel, Samsung oder Infineon die Möglichkeit, ihre Geräte bzw. Chips auf einer Prototypenplattform effizient zu entwickeln und herzustellen. Vergleichbar mit einem Flugsimulator kann der Hersteller seine Produktidee vor der Realisierung testen. Das senkt das Risiko und damit die Kosten.

Wer am Ende des Vortrags von Professor Fettweis meinte, dass aller guten Dinge drei seien, sah sich getäuscht. Mit der In-Circuit GmbH, einem Unternehmen für Prototypen- und Kleinserienbau von Leiterplatten, steht bereits das nächste Unternehmen in den Startlöchern.

So viele Beispiele für Unternehmensgründungen machen Mut für den eigenen Start ins Unternehmertum. Das eigene Unternehmertum haben auch die Vorredner von Professor Fettweis bereits für sich entdeckt. Ronny Timmreck, noch Student und schon Geschäftsführer der jungen leXsolar GmbH, und Dr.-Ing. Bert Oschatz, vormals wissenschaftlicher Mitarbeiter und jetzt Ge-



Bei so vielen erfolgreichen Unternehmensgründungen haben sie Grund zum Anstoßen: Professor Gerhard Fettweis (l.) und Professor Michael Schefczyk, Inhaber des SAP-Stiftungslehrstuhls für Entrepreneurship und Innovation sowie Projektleiter bei Dresden exists, der Gründungsinitiative an der TU Dresden. Foto: MinneMedia

schaftsführer der ITG Institut für Technische Gebäudeausrüstung Dresden, berichteten von ihren ersten Schritten bis zur Firmengründung. Mit viel Fachkenntnis und Engagement bringen auch sie ihre Unternehmen auf Wachstumskurs.

Das nächste Gründerfoyer am 28. Oktober 2004 steht unter dem Thema »Mit

Schrauben zum Milliardär«. Professor Reinhold Würth, Gründer der Würth-Gruppe, berichtet über den Weg seines Unternehmens zum Global Player.

Ralf Spadt

➔ Weitere Informationen unter: www.dresden-exists.de

Sammlungen und Bewahrung von Kulturgut an der TU Dresden

**Neue Reihe zu
Sammlungen der
TUD startet im UJ**

Mit der Erweiterung und Umwidmung der Kustodie zu einer zentralen Betriebsseinheit der TU Dresden wurde auch das Sammlungsgeschehen neu geordnet. Der lange Jahre von Professor Jürgen Schieferdecker vertretene »Künstlerische Beirat« ging nach dessen Emeritierung als Geschäftsbereich »Kunst und Gestaltung« in die Kustodie ein und wird nunmehr von Maria Obenaus wahrgenommen. Diese Zusammenlegung machte auch eine neue Ordnung für die Bewahrung von musealem Gut erforderlich, welche in Kürze als Rundschreiben Kustodie 01/04 veröffentlicht wird. Die Erweiterung der Ordnung auf den Kunstbesitz betrifft vor allem auch den Leihverkehr von Kunstgegenständen (Gemälden, Grafiken usw.), welcher nach wie vor in vereinfachter Weise von den Angehörigen der TU Dresden zur Ausschmückung von Dienstzimmern genutzt werden kann.

Wie nun sind der Umgang mit historischen Sachzeugen und die Sammlungstätigkeit an unserer Bildungseinrichtung geregelt? Zunächst, der Sammlungsbestand geht vornehmlich auf die angestammten Lehrsammlungen zurück, die freilich mit der Entwicklung der Lehrgebiete partiell zu Musealien umgewertet wurden. Es gibt mehr oder weniger abgeschlossene Sammlungen, es gibt aber auch Sammlungen mit Zuwachs. Ein Beispiel: während etwa die erdgeschichtlichen Teile der Geologischen Sammlung als relativ abgeschlossen gelten können, ist der in den modernen Lehranforderungen folgende Aufbau der Sammlung von Gesteinsbaustoffen noch erweiterungsfähig. Neuerwerb kommt zumeist von außen durch Schenkungen sowie im geringen Maße durch Ankauf. Eine Besonderheit der Mehrung des Kunstgutes ist durch das Engagement der Gesellschaft von Freunden und Förderern gegeben: diese kauft oder least Kunstwerke und stellt sie der Univer-



Dr. Klaus Mauersberger (r.) spricht in der Ständigen Ausstellung »Sammlungen und Geschichte der TU Dresden« am Zelleschen Weg 17 mit dem Chefredakteur des Dresdner Universitätsjournals, Mathias Bäumel. Foto: UJ/Eckold

sität als Dauerleihgabe zur Verfügung. Auch die Ausstellungen in der ALTANA-Galerie im Görges-Bau werden bekanntlich durch eigenen Kunstbesitz, vor allem aber durch europaweite Leihgaben realisiert.

Wichtig ist das Aussonderungsgeschehen in den Einrichtungen der Universität. Hier ist in den vergangenen Jahren eine Sensibilisierung in der Weise erreicht worden, dass ausgesonderte Lehrmittel, Geräte, ja selbst Sammlungsschränke auf ihren Wert als Kulturgut, sprich Musealie, geprüft werden. Diese landen dann, so sie einen gewissen Denkmalwert verkörpern, in den Depots der Kustodie, in einzelnen Sammlungen oder sie werden an technische oder naturwissenschaftliche Museen abgegeben. Die Regel ist, dass Kulturgut nichts im Schrottcontainer zu suchen hat. Natürlich ist die Hochschule kein Museum, aber in Zusammenarbeit mit der Kustodie sind noch immer Wege gefunden worden, wertvolle Sachzeugen der Wissenschafts- und Technikgeschichte der Nachwelt zu erhalten. Hierzu zählen in-

dessen auch Zeugnisse der DDR-Geschichte.

Die Verantwortlichkeiten der bewahrenen Einrichtungen auf der einen Seite (die Sammlungen sind natürlich den zugehörigen wissenschaftlichen Einrichtungen unterstellt) und der Kustodie als konservatorischer Wächter auf der anderen Seite sind seit Bestehen der Kustodie in entsprechenden Ordnungen geregelt, die an die jeweils aktuellen Strukturen angepasst worden sind (s. auch: www.tu-dresden.de/kustodie). Doch über die Ordnung hinaus hat sich eine stabile und vertrauensvolle Zusammenarbeit der einzelnen Sammlungsverantwortlichen mit den Mitarbeitern der Kustodie entwickelt, welche zum besten Garanten für eine geregelte Sammlungstätigkeit sowie für einen verantwortungsvollen Umgang mit Kulturgut an unserer Universität geworden ist. Diese »Kustoden vor Ort« sollen in den folgenden Ausgaben des Universitätsjournals einmal in einer Artikelserie vorgestellt werden.

K. Mauersberger

Kulturmanager tagten in Tschechien

Der Verein cultura et cetera e.V. veranstaltete vom 17. bis 20. Juni sein erstes internationales Kulturmanagersymposium. Über 30 Teilnehmer aus sechs Ländern Mittel- und Osteuropas erlebten in Slatinice (Tschechische Republik) Vorträge über die Problematik der regionalen Kulturarbeit im erweiterten Europa und neue Kulturfinanzierungsmöglichkeiten. Viktor Vincze, 1. Vorstandsvorsitzender des Vereins, wertete das Symposium als Erfolg: »Die Ver-

anstaltung ermöglichte es uns, neue internationale Kontakte zu knüpfen, die für unsere Arbeit sehr hilfreich sind.« Ziel des Vereins, der im April 2004 gegründet wurde, sind der Aufbau und die Pflege internationaler Kulturmanagernetzwerke. Auch Studenten der Technischen Universität Dresden zählen zu den Mitgliedern

➔ Näheres unter: www.kulturdiplomat.de

Highlights im Juli 2004

9. – 25. Juli
Festspielhaus Hellerau
Sommer-Akademie
für Kunst und Medientechnik
Interdisziplinäre Workshop für interaktive Bühne und Environments
Eine Komposition virtueller Bild-Klang-Räume!

23. – 25. Juli, jeweils 21:00 Uhr
Festspielhaus Hellerau (Großer Saal)
INSELN
Die neue Premiere von DEREVO: eine magische Flut von Bildern, Bewegung, Tönen und Licht bringt das universelle Wunder der Meere auf den Parkett.
Eine mysteriös-faszinierende Violast!

16. September, 16:00 Uhr
Festspielhaus Hellerau
Projekttag
Musik-Film-Architektur für und mit Schülern Dresdner Gymnasien

Weitere Informationen sowie Tickets unter:
www.KunstForumHellerau.de

Intendat:
Prof. Udo Zinneborn
Karl-Liebknecht-Str. 56
D-01044 Dresden
Tel. (0351) 26442 0
Fax (0351) 26442 29
kuehl@KunstForumHellerau.de

HELLERAU
Europäische Zentrum der Künste
European Centre for the Arts

Dresdner Biologiestudent unter Haien

Von der Erfüllung eines Kindheitstraumes, einmal mit Haien zu arbeiten

Dem Autor war es vergönnt, sein laut Studienordnung gefordertes Betriebspraktikum in einem der renommiertesten Haiforschungsinstitute der Welt ableisten zu können: im Mote Marine Laboratory, Center For Shark Research in Sarasota, Florida, USA. Dieses Institut wurde 1955 von der berühmten »Shark Lady« Eugenie Clark als Cape Haze Marine Laboratory gegründet und entwickelte sich im Laufe der Zeit zu einem »place, where people can learn about the sea«.

Das heutige Mote Marine Laboratory gliedert sich in mehrere Abteilungen, die sich den unterschiedlichsten Forschungsaufgaben widmen. So findet man neben dem Center For Aquaculture Research And Development das Center For Coastal Ecology sowie das Center For Coral Reef Research, Center For Ecotoxicology, Center For Fisheries Enhancement, Center For Marine Mammal and Sea Turtle Research, mehrere Ausbildungsprogramme und ein für die Öffentlichkeit zugängliches Aquarium, welches u. a. als eine Attraktion einen 15 Meter langen so genannten Riesentintenfisch (Architheutis) beherbergt. Der Autor konnte sich allerdings glücklich schätzen, im Center For Shark Research, der heutigen »largest shark research organization in the world«, ein Forschungsthema zu bearbeiten.

Im Rahmen des Praktikums war es möglich, mehr als nur sein eigenes Projekt, welches den Einfluss von Umweltgiften wie Pestizide auf das Immunsystem von einer an Süßwasser adaptierten Population vom Atlantischen Stachelrochen (*Dasyatis sabina*) untersuchte, zu bearbeiten. Vor allem während der Sommer- und frühen Herbstwochen gab es mehrere Möglichkeiten, Kollegen bei ihren Projekten und Feldarbeiten zu unterstützen. Dies äußerte sich in teils mehrtägigen Ausflügen, mal auf offenem Ozean und mal in relativer Küstennähe auf dem Golf von Mexiko. Während diesen wurden Haie gefangen, markiert und, nachdem Blut- und/oder Gewebeprobe entnommen wurden, wieder freigelassen. Doch nicht immer lag der Part der Blut- und Gewebeprobeentnahme beim *Homo sapiens*, wie der Autor auch recht schmerzhaft an eigenem Leibe erfahren durfte.



Vermessung eines größeren Atlantischen Ammenhais (*Ginglymostoma cirratum*) in den Florida Keys. Um Verletzungen des Tieres und der Menschen zu verhindern, ist es vor allem bei größeren Tieren wichtig, zuerst den Kopf des Tieres zu fixieren, wie es hier beim »drum lining« von Reiner Ahrendt (vorn im Bild) demonstriert wird.

Foto: Harold »Wes« Pratt, Center for Shark Research at MML-Summerland Key

Ein Beispiel für ein Projekt eines Kollegen, bei dem assistiert werden konnte, ist die Untersuchung der Abundanz von Schwarzspitzenriffhaien und deren Populationsdynamik. Hierfür werden u. a. den größeren Tieren Sender in die Bauchhöhle implantiert, um deren Wanderungen mit einem festgesteckten Netz von Unterwasserhydrophonen auf dem Meeresgrund zu verfolgen. Des Weiteren werden von jedem gefangenen und markierten Hai sog. fin clips (kleines Stück der Rückenflosse) für genetische Analysen genommen. Ebenso wurden auch auf speziellen Ausflügen Tiefseehaie erfolgreich gefangen und Untersuchungen am Reproduktionssystem vorgenommen.

Haispezies, auf die sich die meisten Ausflüge konzentrierten waren Bull-, Bonnethead- und Blacktip Reef Sharks sowie der vom Aussterben bedrohte Zweizahnäpfisch, ein Haiverwandter. Allerdings ergab sich auch das eine oder andere Mal das Highlight, dass ein Tigerhai gefangen wurde. Leider war es dem Autor im Vergleich zu anderen Wissenschaftlern nicht vergönnt, einen Großen Hammerhai zu Gesicht zu bekommen, wohingegen sich manche große Meeresschildkröte statt des gewünschten Hais am Haken befand. Doch auch eine Schule von Großen Tümmlern, der man auf einigen Ausflügen begegnete, konnte eine willkommene Abwechslung während der täglichen Arbeit darstellen.

Reiner Ahrendt

Ebenfalls GFF-gefördert

Dr. Nicolas Rohleder und Jutta Wolf, Institut für Allgemeine Psychologie, Biopsychologie und Methoden der Psychologie, nahmen im März an der Jahrestagung der American Psychosomatic Society in Orlando, Florida teil. Dr. Nicolas Rohleder stellte unter dem Titel »Disturbed circadian rhythm of free cortisol and salivary alpha-amylase in Bosnian War refugees with PTSD« in der Papersession »Trauma & Terrorism« Ergebnisse einer Studie vor, in der bosnische Bürgerkriegsflüchtlinge untersucht wurden, die infolge der Kriegserlebnisse unter einer Posttraumatischen Belastungsstörung leiden.

Jutta Wolf präsentierte unter dem Titel »Stress and Addison's disease: Evidence of the biological function of acute cortisol increases in response to stress?« in der Papersession »Immune-related Disorders« erste Ergebnisse einer Studie, in der Patienten mit einer Nebenniereninsuffizienz (Morbus Addison), die kein endogenes Cortisol produzieren können, experimentell unter Stress gesetzt wurden.

Auf beide Vorträge folgten interessante Diskussionen mit internationalen Fachkollegen. Daraus ergaben sich wichtige Hinweise für die Planung weiterführender Untersuchungen und Vorschläge für die Publikationsstrategie.

Kamilya Kelgenbaeva hielt sich für sechs Monate am Institut für Kartographie auf. In dieser Zeit verfasste sie ihre Dissertation »Landuse Suitability Mapping in the Russian Altai Using Geographic Information System and Remote Sensing« (»Bewertung des landwirtschaftlichen Potenzials unter Verwendung von Fernerkundungsdaten und eines geographischen Informationssystems«). Das Hauptziel der Arbeit ist, die Entwicklung eines Landnutzungseignungsmodells in zwei Versionen, jeweils mit international anerkannten Methoden, durchzuführen. Das Modell soll konkret für die Altai-Region angewendet werden und Aussagen für die typischen Agrikulturen Sommerweizen, Kartoffeln und Sonnenblumen treffen. Kamilya Kelgenbaeva stellte ihre Forschungsergebnisse auf einem Doktorandenseminar an der TUD und auf einem Kongress in Südafrika vor.

Die auf dieser Seite geschilderten Auslandsaufenthalte sowie die Promotion von Kamilya Kelgenbaeva wurden von der Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden finanziell unterstützt. Die Geförderten bedanken sich herzlich bei der Gesellschaft für die Hilfe.

Diplomatie inmitten der Anden

TU-Studentin Anja Titze als Praktikantin an der Botschaft in Quito

Nach 15 Stunden Flug war ich dem eisigen deutschen Winter endgültig entflohen und landete am 4. Januar sicher in den Wolken, genauer gesagt in Quito, in 2800 Meter Höhe. Zugegeben, ein bisschen musste ich da schon nach Luft schnappen.

Am nächsten Tag ging das Praktikum dann aber schon los. Die Botschaft Quito ist mit etwa 30 Mitarbeitern eine eher kleine Auslandsvertretung und befindet sich im 14. Stock eines modernen Hochhauses mit herrlicher Aussicht über die Neustadt von Quito.

7.30 Uhr begann jeden Morgen die Arbeit. Und das Gute an dieser Botschaft ist, dass die Praktikanten wirklich alle relevanten Sachbereiche durchlaufen, also: Zahlstelle, Registratur, Wirtschaft, Kultur, Politik und Konsulat. Dadurch erhält man einen umfassenden Einblick in das ganze Innenleben dieser Behörde. Das Arbeitsklima war ausgesprochen gut. Besonders lobenswert ist, dass die Praktikanten voll in das Diplomatenkorps integriert werden. Das ließen auch die anspruchsvollen Aufgaben erkennen, die ich übertragen bekam.

So konnte ich dem Botschafter im Bereich Politik einige Arbeit abnehmen und diverse Berichte für das Auswärtige Amt in Berlin verfassen. Denn schließlich müssen die Mitarbeiter in der deutschen Hauptstadt bestens über politische Vorgänge in diesem Andenstaat informiert sein. Relevante Themen waren z.B. der Andenpakt, die Attentate auf Führungskräfte oder aber die Regierungsumbildung. Im Bereich Wirtschaft erfuhr ich u. a. über die Bedingungen, unter denen die Botschaft Kleinstprojekte fördern kann und besuchte zwei solcher Projekte: eine Einrichtung für Mädchen in Not und eine Herberge für HIV/Aids-Betroffene.

Sehr interessant war auch der Konsulatsbereich. Hier konnte ich eine Stellungnahme der Botschaft zu einem von Abschiebung bedrohten, illegal in Deutschland lebenden Ecuadorianer verfassen. Außerdem führte ich zwei Interviews, um festzustellen, ob eine Scheinehe geschlossen worden war und habe mich mit Fällen zum Namens- und Staatsangehörigkeitsrecht befasst.

Dies sind natürlich nur einige ausgewählte Highlights. Immerhin kommt in acht Wochen Vollzeitbeschäftigung einiges zusammen.

Ein wirklicher Kraftakt, der im Grunde den gesamten Praktikumszeitraum Januar/Februar ausgefüllt hat, war die Vorbe-

reitung des Besuchs von Staatssekretär Stather vom BMZ und seiner Delegation in Ecuador. Hier waren Gesprächspartner zu kontaktieren, Einladungen zu schreiben, der Transfer zu organisieren usw.

Zum Kennenlernen von Land und Leuten blieb aber dennoch Zeit. So ist die Stadt Quito für sich alleine eigentlich schon die lange Reise wert. Sehenswert ist vor allem das historische Zentrum, das übrigens auch zum Weltkulturerbe gehört und für lateinamerikanische Verhältnisse ausgesprochen gut erhalten ist.

Kulturell interessant ist Ecuador aufgrund eines hohen Anteils indigener Bevölkerung. Für meine Promotionsarbeit, in der ich mich mit den Rechten indigener Frauen beschäftige, war der Aufenthalt daher besonders lohnenswert. Ich habe die Gelegenheit genutzt und Interviews geführt sowie eine indigene Gemeinschaft besucht. Diese faszinierende Kultur wirklich vor Ort zu erleben, war eine besonders beeindruckende Erfahrung. Weitere Höhepunkte waren zwei Vulkan-Exkursionen (Gua Gua Pichincha und Cotopaxi) bis auf 4800 Meter Höhe.

Das Leben in Ecuador ist jedoch nicht ganz ungefährlich. So sollten bestimmte Teile der Stadt Quito (Altstadt, Süden), in denen mehrheitlich die arme Bevölkerung lebt, selbst tagsüber nicht zu Fuß erkundet



Die Autorin vor dem ecuadorianischen Vulkan Cotopaxi.

Foto: privat

werden. Ein Raubüberfall könnte die Folge sein.

Ein Grund für die wachsende Kriminalität ist die große Armut der Bevölkerung. Schätzungen zufolge leben weit über zwei Drittel der Ecuadorianer in Armut. Dass gerade jetzt die Indigenen wieder lautstark protestieren und über einen Sturz des Präsidenten nachsinnen, ist daher in hohem Maße in der sozialen Ungerechtigkeit und unerfüllten Politversprechen begründet.

A propos Gefahren. Auch bei Straßenverkäufern ist immer ein wenig Vorsicht geboten. Bestimmte Defizite im Hygienebereich sind in einem Entwicklungsland nor-

mal, können einem Mitteleuropäer aber schon mal »auf den Magen schlagen«. Im Grunde hat es auch fast jeden Praktikanten irgendwann einmal mit einer Darminfektion »erwischt«. Aber abgesehen von diesen kleinen Unannehmlichkeiten wird man ja mit vielen anderen positiven Erfahrungen entschädigt ...

Das Praktikum an einer deutschen Auslandsvertretung ist immer unentgeltlich. Als Kosten sollte man in Ecuador u. a. einplanen: Flug etwa 1000 Euro; Unterkunft zwölf bis 15 Dollar pro Tag mit Frühstück und Abendbrot oder sieben Dollar ohne Verpflegung.

Anja Titze

Kooperation zwischen TU Dresden und Staatsschauspiel Dresden

Die TU Dresden, vertreten durch ihren Rektor Prof. Hermann Kokege und Kanzler Alfred Post, und das Staatsschauspiel Dresden, vertreten durch den Intendanten Holk Freytag sowie den geschäftsführenden Direktor Hergen Gräper, haben am 29. Juni 2004 einen Kooperationsvertrag abgeschlossen.

Damit wollen beide Einrichtungen einen Rahmen schaffen, der die Modalitäten ihrer Zusammenarbeit festschreibt und gezielt fördert. Ziel der Zusammenarbeit ist die Nutzung der jeweiligen Potenziale zu beiderseitigem Gewinn und die Erschließung von Synergien zwischen Wissenschaft und Kunst.

Unter anderem bietet der Vertrag die Möglichkeit, dass bei Auftritten im Ausland, beispielsweise bei Gastspielen des

Staatsschauspiels oder bei Messebesuchen der TU Dresden, die Vertragspartner sich entweder gemeinsam präsentieren oder in geeigneter Weise auf den jeweils anderen Partner hinweisen.

In den Bereichen Lehre, Forschung und Kommunikation wird das Staatsschauspiel im Rahmen seiner Möglichkeiten Studenten, Praktikanten, Diplomanden und Doktoranden der TU Dresden, insbesondere der Fakultät Wirtschaftswissenschaften, der Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften sowie der Philosophischen Fakultät, fördern. Diese werden an das Staatsschauspiel vermittelt, wenn dort bei entsprechenden Themen Möglichkeiten zur Bearbeitung gesehen werden. Auf der Grundlage von Vereinbarungen mit den zuständigen Hochschullehrern können sie

von Mitarbeitern des Staatsschauspiels betreut werden. Das Institut für Kommunikationswissenschaft und andere fachlich kompetente Einrichtungen der TU Dresden unterstützen bei entsprechendem Bedarf das Staatsschauspiel mit Marktforschungsanalysen.

Darüber hinaus werden beide Institutionen versuchen, gemeinsame Veranstaltungsreihen zu entwickeln.

Ein weiterer Vorteil der Zusammenarbeit besteht in der gemeinsamen Nutzung von Rahmenverträgen.

➔ Staatsschauspiel Dresden, Wilm Heinrich, Telefon 0351 4913957, presse@staatsschauspiel-dresden.de
www.staatsschauspiel-dresden.de



Zur Vertragsunterzeichnung: TUD-Rektor Professor Hermann Kokege (l.) und TUD-Kanzler Alfred Post (2.v.l.) sowie die Vertreter des Dresdner Staatsschauspiels, Intendant Holk Freytag (2.v.r.) und der geschäftsführende Direktor, Hergen Gräper (r.).

Foto: Staatsschauspiel

Magische Kugel in Tharandt



»Die magische Kugel« heißt das neue Stück für Kinder ab 10 Jahre, geschrieben und inszeniert vom UmweltTheaterAtelier (UTA) im Forstbotanischen Garten Tharandt. Das UTA bringt damit sein drittes Stück auf die Naturbühne vor dem Schweizerhaus im Forstgarten. Die magische Kugel bewirkt einen Zeitsprung in das Jahr 2104, in dem sich Erde und Menschheit deutlich verändert haben. Technische Neuerungen, aber auch Umweltzerstörung und Ressourcenknappheit prägen das Bild. Nach abenteuerlicher Suche und Verfolgung gelingt es Lutz und Klara, zwei Jugendlichen aus der Zukunft, den Zeitsprung rückgängig zu machen und die Erde wieder ins Jahr 2004 zu bringen. Nun gilt es, die Zukunft selbst zu gestalten.

Das UTA ist ein Umweltbildungsprojekt, das von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt seit 2002 gefördert wird. Es sollen Erfahrungen mit dem Medium Theater als Mittel der Umweltbildung gesammelt und dieses Medium evaluiert werden. Die nächsten Vorstellungen finden im September 2004 im Forstbotanischen Garten Tharandt statt. UJ wird berichten

up / Foto: Pietzarka

Podiumsdiskussion und Ausstellung zur Zukunft der Dörfer

Ab 8. Juli 2004 ist im Schloss Schleinitz eine Ausstellung zum Thema »Dorf der Zukunft« zu sehen. Es werden Entwürfe und Szenarien der zukünftigen Dorfgestaltung ausgestellt. Die Arbeiten gehen auf Studentenentwürfe der Professur für Landes- und Siedlungsplanung von Professor Rainer Winkel und der Professur für Landschaftsarchitektur von Professor Hermann Kokege an der Architekturfakultät der TU Dresden zurück, in denen sich Studierende anhand von aktuellen Rahmenbedingungen und möglichen zukünftigen Entwicklungsrichtungen Gedanken um die Neuausrichtung

von Dörfern machten. Beispielhaft wurden Ortsteile der Gemeinde Leuben-Schleinitz ausgewählt. Sowohl die Funktion als auch die Gestaltung der Dörfer stehen im Mittelpunkt der Arbeiten. Beispiele für mögliche Szenarien sind unter anderem das Seniorenwohndorf, das Bibliotheksdorf und das Museumsdorf.

Als Auftakt zur Ausstellung findet um 18 Uhr eine Podiumsdiskussion zum Thema »Alt werden im ländlichen Raum – seniorengerechte Dorfgestaltung« statt. Im Podium diskutieren Vertreter aus Politik, Wissenschaft, Verwaltung, Vereinen und Ver-

bänden. Professor Rainer Winkel wird ausgewählte Zukunftsszenarien der Dorfgestaltung erläutern. Im Anschluss wird die Ausstellung »Dorf der Zukunft« eröffnet.

Parallel zur Eröffnung wird eine Veröffentlichung zum Entwurf und zu einem begleitenden Seminar übergeben. Gefördert durch Mittel des Freistaates Sachsen ist die Broschüre kostenfrei zu erhalten. PI

➔ Schloss Schleinitz (Gemeinde Leuben-Schleinitz) ist von der BAB 14 (Abfahrt Nossen) über die B 101 in Richtung Meißen zu erreichen.

Dresden Congress Award 2004

Der Countdown für den Dresden Congress Award hat begonnen. Wissenschaftliche Einrichtungen, die im Zeitraum zwischen dem 1. Januar 2002 und dem 30. Juni dieses Jahres eine Tagung oder einen Kongress in Dresden veranstalteten, können sich noch bis zum 31. Juli für die Trophäe der Dresdner Kongresswirtschaft bewerben.

Damit sollen Veranstalter von Kongressen in Dresden und ihr damit verbundener persönlicher Einsatz für die Entwicklung Dresdens als Kongressstadt gewürdigt wer-

den. Der Preis soll am 9. November im Rahmen der Veranstaltung »Profession trifft Vision« im Deutschen Hygiene-Museum durch Oberbürgermeister Ingolf Roßberg verliehen werden.

Der Preis wird in vier Kategorien, die von der Größe der organisierten Veranstaltungen abhängen, vergeben: die erste umfasst Tagungen oder Kongresse mit einer Teilnehmerzahl bis 200 Personen, die zweite Kongresse ab 201 bis 500 Teilnehmer, die dritte ab 501 bis 1000 Teilnehmer und die

vierte Kongresse mit einer Teilnehmerzahl ab 1001 Personen. Die Preisträger erhalten die neue Dresden Congress Award-Trophäe sowie ein Preisgeld von 1000 Euro.

Eine Jury aus Vertretern der Stadt und der Dresdner Kongressbranche wird die Auswertung der eingereichten Unterlagen auf Grundlage eines Bewertungskataloges vornehmen.

Christoph Münch

➔ Bewerbungsunterlagen unter www.dresden.de/congress-award

Führung durch Haftkomplex

Zu einem Rundgang durch den ehemaligen Justiz- und Haftkomplex am Münchner Platz, dem heutigen Georg-Schumann-Bau der TU Dresden, lädt die Gedenkstätte Münchner Platz Dresden ein. Die Führung findet anlässlich der Museumsnachts Dresden am 10. Juli 2004, ab 18.30 Uhr statt. red.

➔ Karten sind im Ausstellungsraum der Gedenkstätte im Georg-Schumann-Bau, George-Bähr-Straße von Montag bis Freitag zwischen 10 und 16 Uhr erhältlich.

Übergabe der Promotionsurkunden

An der Juristischen Fakultät werden am 15. Juli 2004 die Promotionsurkunden und der Promotionspreis der Goethe-Buchhandlung Teubig GmbH übergeben. Die Veranstaltung findet ab 17 Uhr im Vortragsraum der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, Zellescher Weg 18, statt. red.

➔ Dekanat der Juristischen Fakultät, Frau Hochgemuth, hochgemuth@jura.tu-dresden.de

Hervorragende Dissertation



Im Rahmen des Tages der Fakultät Maschinenwesen erhielt Dr. Olaf Täger (l.) für seine Dissertation »Struktur- und Schallabstrahlung hybrider anisotroper Mehrschichtverbunde« den Förderpreis der Friedrich- und Elisabeth-Boysen-Stiftung. Er wurde zum zweiten Mal vergeben und ist mit 5000 Euro dotiert. Den Herbert-Fleming-Preis für hervorragende Leistungen im Studium erhielt Alexander Pfriem. Der Tag im Blockhaus galt ferner der feierlichen Verabschiedung der Absolventen. Den Festvortrag hielt Professor Jan Koch, TU Wroclaw. Foto: TU MADRE e.V. - I. Quass

Spezialisten für den High-Tech-OP

Am Uniklinikum werden auch Operationstechnische Assistenten ausgebildet

Am 1. März 2004 begannen wir mit unserer Ausbildung an der Bildungsstätte des Uniklinikums Dresden zum OTA – Operationstechnischer Assistent/in. Unsere Klasse besteht aus 18 Azubis im Alter zwischen 17 und 41 Jahren. Nach einem dreiwöchigen Theorieblock hatten wir unseren ersten Praxiseinsatz. »OTA? Was ist das?«, das war wohl die uns am häufigsten gestellte Frage in dieser Zeit. Während unserer Ausbildung zum OTA lernen wir innerhalb von drei Jahren, im Wechsel zwischen Theorie und Praxis, die Vor- und Nachbereitung am Patienten, des OP-Saales und der Instrumente, ebenso das unsterile Arbeiten, das sterile Instrumentieren und die Organisation von Arbeitsabläufen während einer OP. In unseren Praxiseinsätzen durchlaufen wir sämtliche OP-Bereiche wie Gynäkologie, Unfall- und Wiederherstellungschirurgie, Neurochirurgie, Viszeralchirurgie.

Des Weiteren absolvieren wir ein mehrwöchiges Krankenpflegepraktikum und werden außerdem noch einige Wochen in der Zentralsterilisation und in der Notfallambulanz eingesetzt. Trotzdem kämpft die OTA-Ausbildung gegen Vorurteile, sie sei zu technisch und vernachlässige den menschlichen Bereich der Pflegetätigkeit.

Die fertigen OTAs sind nicht nur eine kostengünstigere Alternative zur klassischen OP-Pflegeausbildung, sondern ha-



Die Schüler der Schule für Operationstechnische Assistenten am Universitätsklinikum Carl Gustav Carus. Ihre Lehrer sind Astrid Fuhrmann und Kathrin Theilig. Foto: Kästner

ben auch eine deutlich kürzere Ausbildungszeit, was uns beim klassischen OP-Pflegepersonal nicht gerade beliebt macht. Dennoch haben wir bei unserer täglichen Arbeit in den verschiedenen OP-Bereichen überwiegend positive Erfahrungen gemacht. »Die Klinikmitarbeiter waren eher neugierig, weil sie die OTA-Ausbildung noch gar nicht kannten«, berichtete ein Klassenkamerad. Außerdem erleichtert die praktische Anwendung das Lernen. »Du prägst dir alles viel schneller ein, wenn du täglich mit den Geräten und Instrumenten zu tun hast«, ergänzte er.

Um für die Zusammenarbeit mit den Ärzten und Fachkräften im OP qualifiziert

zu sein, wird uns im Unterricht gezielt Fachwissen im organisatorischen, technischen und pflegerischen Bereich vermittelt. Die Spezialisierung auf die OP-Technik wird für unseren Beruf von Vorteil sein. OTAs sind die zukünftigen Fachkräfte für die komplexen High-Tech-Operationssäle.

Bis es bei uns soweit ist, dauert es aber noch eine Weile. Obwohl das Berufsbild des Operationstechnischen Assistenten von einigen als Bedrohung angesehen wird, hoffen und wünschen wir uns Anerkennung und Respekt für unsere Bemühungen und die tägliche Arbeit.

Die OTA-Schülerinnen und Schüler sowie ihre Lehrer

Erfahrungsaustausch zum Umwelt- und Arbeitsschutz

Gäste aus Bremen informierten sich an der TUD



Am 24. und 25. Juni 2004 besuchten sieben Mitarbeiter der Hochschule Bremen die TU Dresden. Ziel des Besuches war es,

Erfahrungen zum Umwelt- und Arbeitsschutz an beiden Hochschuleinrichtungen auszutauschen. Angesprochen wurde unter anderem die erfolgreiche Einführung des Umweltmanagementsystems nach EMAS an beiden Einrichtungen. Hier konnten eine Reihe von Ideen zur Fortführung des Öko-Audits und zur Sensibilisierung der Studenten und Mitarbeiter für die Belange des Umweltschutzes ausgetauscht werden.

Bei einem Campusrundgang hatten die Gäste unter anderem die Möglichkeit, das Labor »Thermisches Fügen« (auch Schweißlabor genannt) am Institut für Produktionstechnik, Professur Fügetechnik und Montage zu besichtigen. Dr. Flemming und Gunter Schreiber stellten die Ausbildung zum Schweißfachingenieur an der TU Dresden vor und erläuterten die Maßnahmen zum Umweltschutz und zur Arbeitssicherheit am Arbeitsplatz. Auf die Teilnehmer der Besichtigung machte der Zustand im Schweißlabor besonders unter dem Gesichtspunkt des Arbeits- und Um-

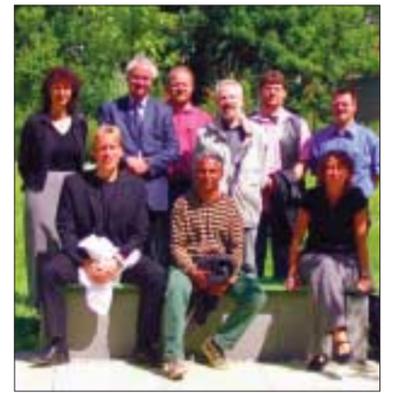
weltschutzes einen sehr guten Eindruck. Begeistert zeigten sich die Gäste aus Bremen auch von den Ausführungen von Detlef Püschel zur Chemikalienausgabe im Neubau Chemie.

Für die Mitarbeiter beider Hochschuleinrichtungen war der Erfahrungsaustausch sehr interessant und soll auch zukünftig weitergeführt werden.

Kathrin Brömmer
Umweltkoordinatorin der TUD

Telefon: 0351 463-39493
E-Mail: Kathrin.Broemmer@
mailbox.tu-dresden.de

Weitere Informationen zum Umweltschutz an der TU Dresden gibt es unter: www.tu-dresden.de/umwelt



Gemeinsam mit Mitarbeitern stellten sich die Gäste dem Fotografen. Foto: priv.

Deutschlandweit an Medizinischer Fakultät neu: Qualitätsmanagement für die Lehre wird eingeführt

Effizientere Koordination von Lehre und Krankenversorgung

Als erste deutsche Fakultät ihres Fachs führt die Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus ein Qualitätsmanagement-System für die Lehre ein. Nach der bereits seit 1998 stattfindenden Evaluation der Lehrveranstaltungen schafft sich die Fakultät damit ein weiteres Instrument, um ihr Lehrangebot kontinuierlich zu verbessern. Vom Qualitätsmanagement (QM) erhoffen sich Fakultät wie Universitätsklinikum (UKD) unter anderem eine effizientere Koordination von Lehre und Krankenversorgung vor allem hinsichtlich der grundlegenden gemeinsamen Schnittstelle – dem Personal. Auch die Organisation von Prüfungen und Immatrikulationen, die Evaluation der Lehre sowie die Gremienarbeit gehören zu den im QM definierten Kernprozessen.

Im April gab das Dekanatskollegium grünes Licht für das in drei Phasen einge-

teilte Projekt, an dessen Ende die Zertifizierung nach der internationalen Qualitätsnorm DIN EN ISO 9001:2000 steht. Um dieses Ziel zu erreichen, ist ein großes Arbeitspensum zu bewältigen: Die Strukturen der Fakultät und die in diesem Rahmen ablaufenden Prozesse sind zu analysieren und in einem Handbuch zu dokumentieren. Verantwortlich für das Gesamtprojekt ist Dr. Margret Tiebel, die zur Qualitätsbeauftragten der Medizinischen Fakultät für den Bereich der Lehre bestellt wurde.

In einem ersten Schritt werden nun die Strukturen und Prozesse analysiert und dokumentiert. »Dabei geht es bereits darum, Schwachstellen aufzuspüren und zu beseitigen«, so Dr. Tiebel. Auch wenn im Ergebnis dieser Bemühungen schon erste Defizite abgebaut werden sollen, zielt das Qualitätsmanagement darauf, Leistungen und Prozesse kontinuierlich zu bewerten. So liefert ein funktionierendes QM-System in Zukunft kontinuierlich Anstöße für weitere Korrekturen.

»Ein funktionierendes Qualitätsmanagement lässt sich nur in einem mehrjährigen Prozess etablieren«, sagt Studiendekan Professor Peter Dieter. Dabei ginge es nicht allein darum, die formalen Voraussetzungen für die Zertifizierung zu schaffen, sondern zum Beispiel die Reibungsverluste zwischen Lehre und Krankenversorgung zu minimieren. Mit dem Aufbau des QM muss für die Kliniken ein neues System zur Koordinierung der Aufgaben in der Lehre etabliert werden: In jeder Klinik solle es künftig einen Lehrbeauftragten geben – dies habe sich am Uniklinikum Heidelberg bereits bewährt. Als zentraler Ansprechpartner vor Ort sorgt er dafür, dass die in der Lehre aktiven Ärzte nicht fünf Minuten vor Veranstaltungsbeginn noch im OP-Saal stehen. Eine geschickte Organisation verringere den Druck auf die Ärzte und Lehrenden und ermögliche allein dadurch einen besseren Unterricht.

Einen weiteren Ansatz für ein reibungsloseres Miteinander von Lehre und Krankenversorgung sieht Prof. Dieter darin, die Zeitkorridore für die Veranstaltungen zu

entzerren. Ein Beispiel hierfür seien die Zeiten der Schulferien. Auf klinischer Seite bestehe dort eine Personalknappheit, die sich auch in der Lehre bemerkbar mache. Das künftige QM-System solle auch Antworten auf dieses Problem geben.

Ein weiteres wichtiges Feld des Qualitätsmanagements ist die Methodik in der Lehre. Hier gilt es zu prüfen, ob das Wissen formal und inhaltlich optimal an die Studenten weitergegeben wird. »Das bedeutet keinesfalls immer die Abkehr von personell weniger aufwändigen Vorlesungen hin zu Unterricht in kleinen Gruppen«, so Prof. Dieter. Ein gutes Beispiel hierfür sind Teile des neu eingeführten Blockkurses »Evidenzbasierte Medizin«. Die Studenten wollen keineswegs allen Stoff in Tutorien lernen, sondern schlagen vor, dass einige Inhalte künftig in seminaristischer Form vermittelt werden sollten. Damit lasse sich dasselbe Ergebnis mit einem wesentlich geringeren personellen Aufwand erzielen.

Durch die seit längerem betriebene Evaluation der Lehre steht auch die Art auf

dem Prüfstand, wie der Einzelne sein Wissen an die Studenten vermittelt. Das neue Qualitätsmanagement wird es künftig nicht dabei belassen, gute Leistungen zu würdigen, sondern dafür sorgen, dass alle Angebote ein gutes Niveau erreichen. »Das gelingt uns aber nur, wenn wir zu den Ergebnissen des Qualitätsmanagements und den sich daraus ergebenden Konsequenzen stehen – das kann im Einzelfall auch einmal weh tun«, so Prof. Dieter.

Auch hier sind die Erwartungen der Fakultät hoch. Das Dekanatskollegium setzt hierbei auf die besondere Expertise der neuen Qualitätsbeauftragten. Dr. Margret Tiebel ist bereits seit mehreren Jahren als DIPOL®-Koordinatorin im Studiendekanat angestellt und absolviert zurzeit den Studiengang »Master of Medical Education« am Institut für Aus-, Weiter- und Fortbildung (IAWF) der Medizinischen Fakultät der Universität Bern. Sie wird zudem eng mit dem Qualitätsmanagement des UKD im Rahmen der Mitarbeit im QM-Steuerkreis zusammenarbeiten. Holger Ostermeyer

Erster Dresdner Bloomsday

Dieses Jahr wurde Blooms Tag – der »Bloomsday« – hundert Jahre alt. Der Roman Ulysses, durch den James Joyce unsterblich wurde, schildert einen Tag im Le-

ben Leopold Blooms in Dublin, den 16. Juni 1904. Die Buchhandlung »lesensart« in Altstrehlen und das Institut für Anglistik/Amerikanistik unserer Universität zele-

brierten in Erinnerung und Gegenwart des Werkes einen Veranstaltungsreigen. Eine Schar von etwa 40 Enthusiasten um Buchhändler Dr. Frank-Ulrich Harzmann traf sich nachmittags am Neustädter Elbufer – einige von ihnen ganz im Stil des beginnenden 20. Jahrhunderts gekleidet – mit Strohhüten, Schiebermützen, Spazierstöcken. Mandy Menzel, frisch gebackene Anglistin, begann mit Auszügen aus dem Kapitel »Proteus«, das an der Dubliner Küste spielt und den ewigen Kreislauf von Geburt und Tod heraufbeschwört. Die Gesellschaft begab sich anschließend auf einen Spaziergang durch die Innere Neustadt (Kapitel »Irrfelsen«) zum gleichnamigen Friedhof, einen Karren mit Dekorationen und Büchern im Schlepp. Als man dort angekommen war, las Professor Uwe Böker aus dem Kapitel »Hades«, einer »durchaus

auch sehr heiteren Reise in die Unterwelt«. Nach einer Vorführung von Teilen der »Ulysses«-Verfilmung im benachbarten Kino »Casablanca« schloss der Reigen gegen Mitternacht im Restaurant »Sappho« mit dem berühmten Schlussmonolog der Molly Bloom. Professorin Ingrid von Rosenberg hatte sich eigens dafür in passendem Outfit auf der Couch im Souterrain des Restaurants drapiert. Das Programm hielt das – »...einen ebenso sachlichen wie sinnlichen Einstieg in diesen berühmten, aber auch als schwierig verrufenen Roman«. James Joyce wurde 1882 bei Dublin geboren. Sein Leben verbrachte er fast nur im selbstgewählten Exil (Triest, Paris, Zürich). Sein Hauptwerk »Ulysses« entstand in den Jahren 1914 bis 1921 und erschien 1922 in Paris. Frank Bräutigam

Workshop zu Friedensgesprächen

Einen internationalen Workshop zur Methodik von Friedensgesprächen mit dem Thema »Peace and Peace Education« veranstaltet das Institut für Allgemeine Erziehungswissenschaft vom 6. bis 8. Juli 2004 im Festsaal des Rektoratsgebäudes, Mommsenstraße 9.

Zusammen mit israelischen und palästinensischen Wissenschaftlern sowie dem Kathedralforum und dem Landeskirchenamt Dresden will das Institut um Professor Dietmar Waterkamp erörtern, wie sich Friedensgespräche zwischen Menschen im Nahen Osten eröffnen und durchführen lassen, die ihren Hass aufeinander richten. Die Forschungsergebnisse sind auf viele andere Konfliktsituationen übertragbar. Im Anschluss an die Tagung werden die Wissenschaftler ein Buch zur Methodik von Friedensgesprächen veröffentlichen. FR

- ❖ Wissenschaftliche Satzmaterie
- ❖ Binden von Diplom- und Doktorarbeiten
- ❖ Geschäftspost aller Art, Lehrbriefe
- ❖ Zeitungen, Zeitschriften und vieles mehr

LDV Lausitzer Druck- und Verlagshaus GmbH
Serbska čičernja
VERLAG – GRAFIKDESIGN – DRUCK
Töpferstraße 35 · 02625 Bautzen
Telefon: 0 35 91 / 37 37-0 · Telefax: 0 35 91 / 37 37 12
E-Mail: marketing@ldv-bautzen.de · Internet: www.ldv-bautzen.de

Das
DRUCKhaus
für
SIE



Die richtigen Weichen gestellt

TU Dresden und Siemens Transportation Systems intensivieren Zusammenarbeit

Mindestens zwei Doktoranden der Fakultät Verkehrswissenschaften »Friedrich List« können sich freuen. Die Finanzierung ihrer Projekte ist gesichert. Aber nicht nur das. Am 16. Juni 2004 unterzeichneten Professor Hartmut Biesenack, Leiter des Institutes für Elektrische Verkehrssysteme der TU Dresden, und Dr. Rolf Hellinger vom Bereich Transportation Systems (TS) der Siemens AG einen Forschungs- und Kooperationsvertrag. Durch dieses Abkommen werden dem Dresdner Institut jährlich Drittmittel in erheblichem Umfang zur Verfügung gestellt. Während der Veranstaltung unter dem Titel »Faszination Bahntechnologie« nutzten die Siemens-Experten die Gelegenheit, um die vielfältigen und hoch spannenden Möglichkeiten von Forschung und Entwicklung innerhalb ihres Unternehmens zu erläutern. Dabei erhielt das Labor des Institutes erneut eine wertvolle Sachspende. Ein Gerät zum digitalen Oberleitungsschutz der neuesten Generation wechselte den Besitzer. Anschließend zeigte Karsten Blank, Absolvent des Institutes und seit 1996 Siemens-Mitarbeiter, an seinem eigenen Werdegang locker und pointiert, welche Chancen und Abenteuer Spitzentechnologien wie beispielsweise der Transrapid auch heute bieten können.

Die Zusammenarbeit zwischen Siemens TS und den Dresdner Wissenschaftlern der damaligen Hochschule für Verkehrswesen hatte bereits in den 80er Jahren den Umständen entsprechend vorsichtig begonnen. Ab 1990 wurde dann die Kooperation schlagartig intensiviert. Beträchtliche Summen flossen seither in Forschungsprojekte des Institutes. Allein das Labor erhielt Ausstattung und Geräte im Wert von etwa 400 000 Euro. Professor Biesenack ist stolz darauf, wenn auch mit einem lachenden und einem weinenden Auge: »Ich weiß nicht, wie wir ohne Siemens den Ausbau unseres Labors geschafft hätten. Eine derartige Laborbasis ist aber für eine fundierte Ingenieurausbildung unerlässlich. Die Zahl der Studierenden im bahntechnischen Bereich ist in ganz Deutschland leider zurückgegangen, obwohl die Bahntechnik voller Innovationen steckt und nach wie vor eine faszinierende Technik darstellt. Wir sind die einzige Universität, die noch das ganze Spektrum bahntechnischer Belange anbietet. Und dass gerade das komplexe Denken und Forschen für die Wirtschaft interessant ist, zeigt ja das Engagement von Siemens.« Und weiter zur Zukunft der Ingenieurausbildung in Dresden: »Wir sind hier in unserer Fakultät und in unserem Institut auf einem guten Weg. Ich bin aber überzeugt, dass es auf diesem Gebiet auch bei uns durchaus noch Steigerungspotenzial gibt, das wir in nächster Zeit noch intensiver gemeinsam mit unseren Praxispartnern, allen voran Siemens, nutzen müssen.«

Aber auch für Siemens hat die Zusammenarbeit Früchte getragen. Dutzende Absolventen der TU Dresden konnten Forschungsprojekte, Diplomarbeiten oder Praktika dort realisieren und eine beachtliche Reihe führender Mitarbeiter stammen vom Dresdner Campus. Transportation Systems ist ein Bereich der Siemens AG und einer der weltweit führenden Anbieter von Bahnsystemen aller Art – von Straßenbahn oder Metro bis hin zu Hochgeschwindigkeitszügen wie dem ICE 3 oder Transrapid. Dr. Rolf Hellinger weiß, wovon er spricht: »Auf dem Weltmarkt geht die Tendenz weg von einzelnen Komponenten hin zu kompletten Systemen. Genau da wollen wir unsere Stärken ausspielen. Es fehlen allerdings die Systemkenner, Leute, die wissen, was beispielsweise alles zwischen Oberleitung und Schienenbett abläuft. Dafür brauchen wir Ingenieure mit der Fähigkeit zu interdisziplinärem Denken.« Solche Leute hofft er und seine Mitarbeiter hier in Dresden zu finden.

Professor Arnd Stephan, Leiter der Dresdner Niederlassung des Institutes für Bahntechnik, sieht das genauso. »Man kauft heute keine Lokomotive mehr hier und einen Trafo dort, sondern komplette, funktionierende Bahnsysteme. Und diese Systemkompetenz muss hier im Lande bleiben, damit werden wir in Zukunft unser Geld verdienen.« Das Institut für Bahntechnik ist neben der TU einer der Partner im Kompetenzzentrum für Hochleistungsbahnen und Magnetbahnsysteme.



Professor Hartmut Biesenack am Herzstück des Labors – dem Fahr Simulator, hier allerdings an einem museumsreifen Exemplar, das demnächst in den Ruhestand geht.

Foto: msig

Ein letzter Höhepunkt in der Zusammenarbeit aller Beteiligten war die erfolgreiche Aufnahme des Dauerbetriebes der Transrapid Magnetschwebbahn in Shang-

hai. Und dabei handelt es sich wahrlich um ein wissenschaftliches Abenteuer und eine ingenieurtechnische Meisterleistung zugleich. Reinhardt Seurig / ke



Mit bisher erreichten 503 km/h schwebt der Transrapid über seinen Fahrweg, der eigentlich ein »Flugweg« ist. Foto: Autor

Als Praktikant in Shanghai mit 430 km/h im Rausch der Geschwindigkeit

Nachdem ich im Sommer des vergangenen Jahres die letzten Prüfungen meines Elektrotechnikstudiums mit der Spezialisierung Leistungselektronik (Professor Henry Güldner) abgeschlossen hatte, suchte ich mit dem Fachpraktikum nach einer neuen Herausforderung. Außerdem wollte ich mit diesem Praktikum neue Auslandserfahrungen sammeln. Da ich während meines Studien-

aufenthaltes an der »University of Surrey« erste Erfahrungen im europäischen Ausland gesammelt hatte, stellte ich mir jetzt ein Praktikum in Nordamerika oder Asien vor. Als ich dann Mitte Dezember letzten Jahres das Angebot bekam, mein Fachpraktikum beim »Shanghai Maglev Transrapid Project« in der VR China zu absolvieren, musste ich nicht lang darüber nachdenken, obwohl ich zu dieser Zeit nicht sehr viel über das Land, die Leute und das Projekt wusste. Aber mich interessierte dieses zukunftsweisende System, die Verbindung des Linearantriebs mit dem »magnetischen Schweben«.

Mit dem Transrapid durchs Praktikum

Nach dem Ausfüllen einiger Formulare und ärztlichen Untersuchungen war es dann am 1. Januar 2004 endlich soweit, ich flog von Dresden via Frankfurt und Paris nach Shanghai, wo mich eine sehr interessante und anspruchsvolle Aufgabe erwartete. Als Mitglied des »Commissioning Teams« der Abteilung »Power Supply and Propulsion« begleitete ich die abschließenden »Examination Tests« und führte damit verbundene Messungen durch. Bei diesen Tests ging es hauptsächlich um die Redundanz des Systems und die damit verbundene Einhaltung des Zehnminutentaktes. Im Gegensatz zu konventionellen Bahnsystemen bewegt sich der Transrapid nicht mit Rädern auf Schienen, sondern schwebt mit Hilfe der Tragmagnete in einem Abstand von zirka 10 mm vom Fahrweg. Die Vorwärtsbewegung wird durch einen Langstatorlinearmotor erzeugt, welcher nach dem Synchronprinzip arbeitet. Diese Verbindung der reibungsarmen Fortbewegung und der Linearantriebstechnik ermöglicht hohe Reisegeschwindigkeiten, die schon heute in die Nähe der Geschwindigkeit von kleinen Passagierflugzeugen kommen. So liegt die größte gefahrene Geschwindigkeit des Transrapids bei 503 km/h. Vor allem bei der Durchführung und Auswertung der Mes-

sungen konnte ich mein während des Studiums erworbenes Wissen in der Praxis anwenden. Dabei hat mich die gute Ausstattung mit Messmitteln am meisten beeindruckt.

Nachdem im April die »Overall Acceptance« unterschrieben worden war, beschäftigte ich mich mit Messungen zur Behebung von Restproblemen. Denn obwohl der Transrapid täglich Passagiere zuverlässig befördert und damit die Fahrzeit von Shanghai zum 30 Kilometer entfernten Flughafen um 25 Minuten verkürzt, gibt es einige größere Probleme, die für eine erfolgreiche Weiterführung der Magnetschwebetechnik gelöst werden müssen. Am Ende meines Praktikums hatte ich dann noch die Gelegenheit, mein Wissen und die während des Praktikums erworbenen Fähigkeiten im Umgang mit dem Messsystem in Form von Schulungen an die chinesischen Kollegen von SMTDC (Bahnbetreiber) und Siemens weiterzugeben. Während dieser Schulungen, aber auch in der alltäglichen Zusammenarbeit mit den chinesischen Projektgenieuren konnte ich feststellen, dass die Ausbildung in Deutschland nicht so schlecht ist, wie über sie manchmal geredet wird. Aber genauso wichtig wie das fachliche Wissen sind sprachliche und interkulturelle Fähig-

keiten. Darum ist es von sehr großer Bedeutung, dass man als Student die Studienzeit auch nutzt, um Sprachen, wie z.B. Englisch oder gar Chinesisch, zu lernen und Auslandserfahrungen zu sammeln.

Außer den vielen praktischen Erfahrungen, die ich sammeln konnte, bot dieses Praktikum aber auch die Gelegenheit, eine andere Kultur und Lebensweise kennen zu lernen. So konnte ich die verschiedenen Gesichter von Shanghai entdecken. Ob Tag, ob Nacht, ob Regen oder Sonnenschein in Shanghai – in der Metropole Chinas kommt nie Langeweile auf. Aber auch für einen Besuch der Hauptstadt Chinas, Peking, blieb Zeit. Im Gegensatz zu Shanghai ist Peking nicht so westlich entwickelt, bietet dafür aber eine große Anzahl von Sehenswürdigkeiten, wie zum Beispiel die Verbotene Stadt, den Kaiserpalast und den Himmelstempel. Obwohl es in China mit seiner langen Geschichte und seiner hochkulturellen Vergangenheit viel zu entdecken und zu erleben gab, bleibt meine erste Fahrt mit dem Transrapid und einer Maximalgeschwindigkeit von 430 km/h mein größtes Erlebnis dieser Praktikumszeit. Das Gefühl während dieser Fahrt lässt sich gar nicht in Worte fassen, man befindet sich einfach nur im Rausch der Geschwindigkeit. Jens Rost

Wissenschaft zum Anfassen

TU Dresden beteiligt sich an »Expo Science Europe 2004«

Zum Jahr der Technik findet vom 8. bis 15. Juli 2004 in Dresden das Europäische Wissenschaftsforum der Jugend »Expo Science Europe 2004« (ESE 2004) statt. Vor den rund 500 Jugendlichen aus ganz Europa wird sich auch die TU Dresden mit zahlreichen Veranstaltungen präsentieren.

Hier einige ausgewählte Angebote, mit denen sich die TU Dresden im Rahmen der ESE 2004-Ausstellung im neuen Kongresszentrum beteiligt:

9. Juli: »Innovative Werkstoffe«

Die Fakultäten Bauingenieurwesen und Maschinenwesen präsentieren die Verwen-

dung von Glas und Holz sowie Beton und textilen Produkten für das Bauwesen und den Leichtbau. Das Betonboot zeigt, wie Beton und Textilien eine Verbindung miteinander eingehen, die sogar schwimmt.

10. Juli: »Naturwissenschaften aktuell« Die Fachrichtung Biologie erläutert am Beispiel des Lotuseffektes, wie sich Tricks der Natur für das menschliche Leben abschauen lassen. Die Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie wartet mit einer besonderen Überraschung auf: Die Gäste können ihre eigene Eiskremsorte herstellen und verspeisen. Darüber hinaus kann man sein physikalisches Wissen bei kleinen Experimenten, die von der Fachrichtung Physik zusammengestellt wurden, testen.

11. Juli: »Optik – Elektronik – Informationstechnik«

Zu einem Fußballwettbewerb laden Studenten der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik ein. Hier kicken jedoch nicht die Gäste, sondern Roboter. Die Maschinen verdeutlichen das komplexe Zusammenspiel von Sensorik, Elektronik und Mechanik unter veränderlichen Bedingungen. Außerdem stellt das Schülerrechenzentrum Projekte und Jahresarbeiten vor. Zusätzlich lädt die TU Dresden zu Exkursionen ein. Einen Vorgeschmack auf das Studentenleben erhalten die Teilnehmer beim »Abend der Wissenschaften« am 13. Juli im Hörsaalzentrum, Bergstraße 64.

Birgit Hartenhauer
Tel: 0351 463-39170

Birgit.Hartenhauer@mailbox.tu-dresden.de, www.ese2004.de

Schließen Sie noch bei deutschen Lebensversicherern ab? Wenn ja, müssen Sie bescheiden bleiben.

Gesicherte Vorsorge muss aber sein.

Der Gesetzgeber wird das Steuer-privileg für Kapitalversicherungen einschränken.

Jetzt handeln, aber richtig!

Lassen Sie sich einen kostenlosen Vergleich geben, auch für schon laufende Versicherungen.

Ich bin frei und unabhängig und nur meinen Kunden verpflichtet. Beratung auch in allen Bankangelegenheiten. Ich komme gern zu Ihnen!

**Rolf Domke, Bankkaufmann/Makler
Demianiplatz 55, 02826 Görlitz
Tel. 03581/765138, Fax: -/765139
E-Mail: Rolf.Domke@t-online.de**

Copy Cabana

Digitalkopieren
Farbkopien
Skriptenservice
Schreibwaren
Drucken & Plotten
Bindungen aller Art



George-Bähr-Str. 18 • 01069 Dresden
Tel.: 0351-47 00 675 • Fax: 47 00 676
eMail: info@copycabana.net
www.copycabana.net

Ihre Praxis für Physiotherapie

Krankengymnastik, manuelle Therapie
Massagen, manuelle Lymphdrainage
Fußreflexzonenmassage, Elektrotherapie
Craneo-Sacrale Therapie

A. Schubert, Lukasstraße 3, 01069 DD
Tel. 0351/4715697, Fax 0351/2641041

Die NOVALED GmbH – Erfolgsstory einer TU-Ausgründung

Hauchdünne Folien als Bildschirm von morgen – für Prof. Karl Leo und seine Forschergruppe ist das durchaus keine Zukunftsmusik mehr. Am Institut für Angewandte Physik der TU Dresden entwickelte er mit seinem Expertenteam die theoretischen Grundlagen für eine völlig neue Flachbildschirm-Technologie entscheidend weiter. Niedermolekulare organische Leuchtdioden – OLEDs genannt – sind die Basis für diese vielversprechende Entwicklung. Das Bundesministerium für Forschung und Entwicklung fördert die Arbeiten an der TU Dresden im Rahmen des Förderschwerpunktes »Displays auf Basis organischer Leuchtdioden« mit 1,8 Millionen Euro.

Seit Ende der 90er Jahre beschäftigen sich die Wissenschaftler am Institut für Angewandte Physik mit der Dotierung anorganischer Halbleiter. (Unter Dotierung versteht ein Physiker den Einbau fremder Atome in ein Material.) Bei ihren grundlegenden Forschungen hatten sie die Idee, die bei der Arbeit mit anorganischen Halbleitern gewonnenen Erkenntnisse »einfach« auf organische Materialien zu übertragen. Bisher angebotene OLEDs erreichten nur geringe Energieausbeuten – ein entscheidender Nachteil bei der Herstellung großflächiger Displays. Die Dresdner Forscher fanden die Lösung: Um die notwendige Betriebsspannung der OLEDs zu senken, die Helligkeit und Lichtausbeute zu verbessern, »bauten« sie – entgegen dem üblichen wissenschaftlichen Mainstream – fremde Moleküle in die einzelnen Schichten der organischen Leuchtdiode ein. Für die Computerwelt eröffnen sich damit völlig neue Perspektiven: helle klare Farben auf den Displays von Mobiltelefonen, Gameboys oder Minicomputern. Bereits vorhandene Akkus oder Batterien werden dadurch nicht zusätzlich belastet. Die neuartigen Displays liefern außerdem exzellente bewegte Bilder, die unter einem großen Blickwinkel betrachtet werden können. Aber das ist erst der Beginn der eigentlichen Entwicklung. Die Forscher denken weiter. Sie träumen von großformatigen Displays, bis hin zu leuchtenden Wänden oder Werbeflächen, die mit ihrer Technologie ausgestattet sind.



Moderne Technik ermöglicht hervorragende Forschung.

Foto: Novaled

Damit ihre Visionen schnell Wirklichkeit werden, sind die Physiker auch dem unternehmerischen Risiko bewusst nicht aus dem Weg gegangen. Im Sommer 2001 reifte die Idee, eine eigene Firma zu gründen. Es gelang ihnen, Investoren von ihrer Geschäftsidee zu überzeugen. Im März 2003 startete die NOVALED GmbH am Zelleschen Weg mit Volldampf in ihre unternehmerische Zukunft. Know-how und Patente, die am Institut bis zur Gründung entstanden waren, gehören zum Startkapital. Mit der Übertragung der Rechte verknüpft die TU Dresden die Erwartung, am wirtschaftlichen Erfolg des Unternehmens beteiligt zu sein. Vom ersten Tag an entwickelt sich die Firma ausgesprochen dynamisch. Dr. Jan Blochwitz-Nimoth, vormals wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Angewandte Physik und heute Technischer Direktor bei NOVALED, erläutert die Firmenstrategie: »Wir verfügen derzeit über ein beachtliches Patentportfolio und über eine ausgereifte Technologie zur Herstellung organischer Leuchtdioden. Beides bieten wir gezielt auf dem Weltmarkt an. Mit unseren Erfahrungen und unserem Wissen unterstützen wir interessierte Kunden bei der Einführung der Technologie in die Produktion. Dabei bau-

en wir nicht nur auf unsere bewährten Kontakte zur TU Dresden, sondern auch auf die enge Partnerschaft mit dem Fraunhofer-Institut für Photonische Mikrosysteme in Dresden.«

NOVALED arbeitet derzeit mit weiteren internationalen Partnern am ersten Prototypen eines Vollfarbdisplays in 6 Zoll-Größe. Im Sommer dieses Jahres wollen sie ihre Entwicklung auf internationalen Messplätzen in den USA und in Japan präsentieren. Der Markt für Vollfarbdisplays ist vielversprechend. Lag der weltweite Jahresumsatz mit OLEDs im Jahre 2002 bei rund 80 Millionen US-Dollar, wird bis 2008 ein Wachstum auf bis zu 2,3 Mrd. US-Dollar erwartet. Noch wird der Markt mit herkömmlichen Flachdisplays von asiatischen Herstellern dominiert. Die NOVALED GmbH ist jedoch überzeugt, in den kommenden Jahren ein Stück dieses Marktes erobern zu können. Die Chancen dafür stehen nicht schlecht: Ein junges, dynamisches Team aus 27 Mitarbeitern engagiert sich täglich für dieses anspruchsvolle Ziel. Nur die Besten haben eine Chance bei NOVALED. In Forschung und Entwicklung arbeiten sie hart daran, dass der erreichte technologische Vorsprung weiter ausgebaut werden kann. **Eva Wricke/Frank Sender**

Fünf Jahre Unfallforschung

Wissenschaftliche Analyse und Dokumentation von Verkehrsunfällen im Fokus

Dieser Tage blickt die Verkehrsunfallforschung der TU Dresden auf fünf Jahre erfolgreicher Arbeit zurück. Am 2. Juli 1999 kurz vor 14 Uhr rückten die roten Einsatzfahrzeuge zum ersten Mal zu einem Verkehrsunfall mit Personenschaden im Dresdner Umland aus, um diesen wissenschaftlich zu analysieren und zu dokumentieren. Seitdem wurden mehr als 4000 Verkehrsunfälle mit verletzten Personen im Großraum Dresden untersucht. Pro Unfall werden bis zu 3000 Einzeldaten erfasst. Diese Informationen zu den beteiligten Fahrzeugen, den Verletzungen der Personen, den Umweltbedingungen sowie den rekonstruierten Fahrgeschwindigkeiten während des Unfalls werden in der nationalen deutschen Unfalldatenbank GIDAS (German In-Depth Accident Study) gespeichert. Die statistisch repräsentativ erfassten Unfalldaten werden für vielfältige Fragestellungen herangezogen. Erwähnt seien hier Arbeiten zum Fußgängerschutz, zur Kompatibilität zwischen Fahrzeugen sowie zur Analyse von Einfluss- und Risikofaktoren auf die Unfallverursachung. Außerdem wurde im Juni vergangenen Jahres die 1.

Dresdner Tagung »Verkehrssicherheit interdisziplinär« durchgeführt, welche von den Fachbesuchern als voller Erfolg gesehen wurde. Die erfolgreiche Arbeit der Unfallforscher der TU Dresden wäre ohne die gute Zusammenarbeit mit allen beteiligten Behörden und Organisationen wie Polizei, Rettungsdienst und Feuerwehr nicht möglich gewesen.

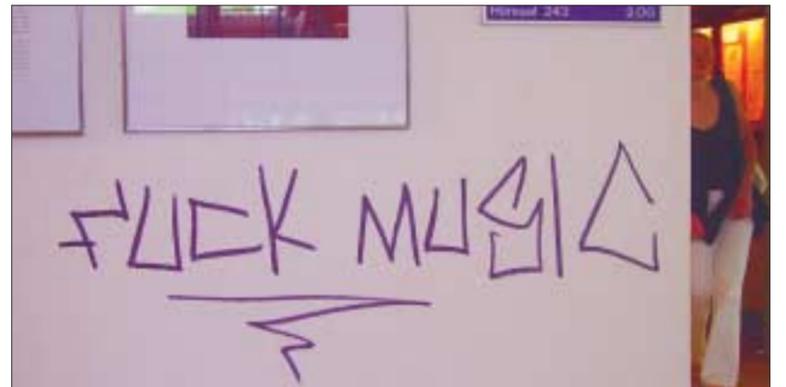
Auftraggeber des Projektes ist die Forschungsvereinigung Automobiltechnik e.V., ein Zusammenschluss der großen deutschen Automobilhersteller sowie einiger großer Zulieferfirmen.

In dem interdisziplinären Projekt arbeiten zur Zeit vier wissenschaftliche Mitarbeiter und eine Verwaltungsangestellte. Außerdem beschäftigt das Projekt rund 50 studentische Hilfskräfte: Studenten der Studiengänge Maschinenbau und Humanmedizin. Die technischen Belange des Projektes werden von Professor Horst Brunner, Professur Kraftfahrzeug- und Antriebstechnik, geleitet, die medizinischen von Professor Hans Zwipp, Klinik und Poliklinik für Unfall- und Wiederherstellungschirurgie der TU Dresden. **tg**

Tobias Gärtner, Telefon 0351 463-31955,

E-Mail: gaertner@ivk.tu-dresden.de, www.verkehrsunfallforschung.de

Schmierereien am Weberplatz



Solche gleichermaßen unerwünschten wie unsachlichen Meinungsäußerungen »zielen« seit einigen Tagen die Wände im Lehrgebäude am Weberplatz. Offenbar waren Schmierfinken am Werk, die weder (Kunst-)Sinn noch Verstand haben. Foto: UJ/Eckold

Fokus Forschung

Die Rubrik »Fokus Forschung« informiert regelmäßig über erfolgreich eingeworbene Forschungsprojekte von öffentlichen Zuwendungsgebern (BMBF, DFG, SMWK, usw.). Neben den Projektleitern werden die Forschungsthemen, den Geldgeber und das Drittmittelvolumen kurz vorgestellt. In der vorliegenden Ausgabe des UJ sind die der Verwaltung angezeigten und von den öffentlichen Zuwendungsgebern begutachteten und bestätigten Drittmittelprojekte für den Zeitraum Mitte Juni bis Ende Juni 2004 aufgeführt. Verantwortlich für den Inhalt ist das Sachgebiet TUD Forschungsförderung / Transfer.

Prof. Knorr, Institut für Energietechnik, Gesellschaft für Anlagen- und Reaktorsicherheit (GRS) mbH, Vertiefte nichtlineare Analyse des Stabilitätsverhaltens von Siedewasserreaktoren, 172,1 TEuro, Laufzeit 01.09.2004 – 31.08.2007

Prof. Wagenführ, Institut für Holz- und Papiertechnik, BMWA, Optimierung des Thermoglättverfahrens zur Herstellung profilierter Bauteile aus Holz und Holzwerkstoffen (Thermoface), 63,7 TEuro, Laufzeit 01.01.2004 – 31.12.2006

Prof. Worch, Institut für Werkstoffwissenschaft, SMWK, Aluminium-Werkstoffe mit nachhaltiger ultrahydrophober Ober-

flächengestaltung, TV 2: Profilierung von Aluminium-Oberflächen in dreidimensionaler Dimension durch elektrochemisches Ätzen und Legieren, 119,5 TEuro, Laufzeit 01.06.2004 – 31.12.2006

Prof. Hortsch, Institut für Berufspädagogik, DAAD, Vocational Education and Adult Education in International Development Work, 16,7 TEuro, Laufzeit 01.01.2004 – 28.02.2005

Prof. Wiesner, Institut für Berufspädagogik, Ländliche Erwachsenenbildung Sachsen e.V., Ermitteln von Weiterbildungsbedürfnissen und -bedarfen ausgewählter Gruppen der ländlichen Bevölkerung in den Regionen Oberlausitz und Nordvogtland zur Profilierung der Bildungsangebote der LEB, 56,2 TEuro, Laufzeit 15.05.2004 – 31.12.2004

Prof. Wiesmeth, Volkswirtschaftslehre, DAAD, Finanzierung eines Fachstudienganges in deutscher Sprache an der Akademie für Volkswirtschaft in Ternopil/Ukraine, 37,0 TEuro (Verl. und Aufstockung), Laufzeit bis 28.02.2005

Prof. Pretzsch, Institut für Internationale Forst- und Holzwirtschaft, DAAD, Finanzierung einer Fact Finding Mission im Rahmen des Programms »Fachbezogene

Hochschulpartnerschaften«, 7,6 TEuro, Laufzeit 05.03.2004 – 31.12.2004

Prof. Csaplovics, Institut für Photogrammetrie und Fernerkundung, Sächsische Landesanstalt für Landwirtschaft, EU-Gemeinschaftsinitiative INTERREG III A, Geoinformationsnetzwerke für die grenzüberschreitende NPRegion Sächsisch-Böhmische Schweiz, 412,0 TEuro, Laufzeit 01.01.2004 – 31.03.2006

Prof. Makeschin, Institut für Bodenkunde und Standortslehre, DFG, Paketantrag »Boden und Umweltforschung«, TP 5: Soil N dynamics as affected by different land use in Western and Southern China, 1 BAT-O IIA/halbe für 2 Jahre, 1 SHK für 1 Jahr, 1 chin. HK für 1 Jahr + 28,8 TEuro Sachmittel

Dr. Pischang, Institut für Werkstoffwissenschaft, DFG, Untersuchung der Teilchenrotation und Translation beim Sintern metallischer Pulverhaufwerke mit Hilfe der Mikrocomputertomographie, 1 BAT-O IIA für ein Jahr + 3,0 TEuro Sachmittel

Prof. Balke, Institut für Festkörpermechanik, DFG, Bruchmechanische Verzweigungsanalyse zur Entstehung dreidimensionaler Rissmuster,

1 BAT-O IIA für 18 Monate, 1 SHK für 18 Monate, 4,2 TEuro Sachmittel + 0,4 TEuro Publikationskosten

Prof. Gloe, Institut für Organische Chemie, DFG, Zur Rolle des Wassers in der organischen Phase bei der Reaktivextraktion, 1 BAT-O IIA für 2 Jahre, 1 SHK für 2 Jahre + 12,0 TEuro Sachmittel (Verlängerung und Aufstockung)

Prof. Baumann (Sprecher), Klinik und Poliklinik für Strahlentherapie, Forschungszentrum Jülich GmbH, Zentrum für Innovationskompetenz für medizinische Strahlenforschung in der Onkologie - »ZIK OncoRay«, Modul 3, Investition 4 900,0 TEuro, Bewilligungszeitraum 01.06.2004 – 31.12.2004

Prof. Breier, Institut für Pathologie, EU, Targeting signals essential for angiogenesis, 152,0 TEuro, Laufzeit 01.05.2004 – 31.10.2005

Prof. Breier, Institut für Pathologie, DFG, Identification of VEGF-induced signaling events involved in angiogenesis and vascular permeability, 23,4 TEuro, Laufzeit bis 30.09.2004

PD Dr. Lindemann, Institut für Virologie, DFG, Identifizierung/Analyse von Prototyp

Foamy Virus Late Assembly Domänen und deren Funktion bei der viralen und subviralen Partikelmorphogenese,

1 BAT-O IIA/halbe, Sachmittel + Publikationskosten 34,7 TEuro für 2 Jahre

PD Dr. Lindemann, Institut für Virologie, BMBF, Einführung von Juniorprofessoren an der TU Dresden, 60,0 TEuro, Laufzeit bis 31.12.2004

Prof. Scholz, Institut für Geschichte der Medizin, Fritz Thyssen Stiftung, Transformation der Medizinischen Fakultät der Universität Breslau in den Jahren 1945-1950, 20,0 TEuro (Verl. und Aufstockung), Laufzeit 01.04.2003 – 31.03.2005

Dr. Temme, Institut für Immunologie, Doktor Robert Pflieger-Stiftung, Entwicklung chimärer T-Zell-Rezeptoren mit Spezifität für das Tumorassoziierte Prostata-spezifische Stammzell-Antigen (PSCA) auf Tumorzellen, 49,9 TEuro, Laufzeit 01.10.2004 – 30.09.2005

Prof. Dieter, Studiendekan, DAAD, ISAP-Programm des DAAD, Studentenaustausch im Praktischen Jahr (6. Studienjahr Medizin) mit der University of Sydney/Australien, 42,6 TEuro, Laufzeit 01.02.2004 – 31.05.2004

Impulse aus der Praxis

Kooperationsworkshop mit T-Systems International

Organisiert vom TU-Zentrum für Weiterbildung trafen sich am 22. Juni 2004 TU-Wissenschaftler mit Vertretern der T-Systems International GmbH zu einem Kooperationsworkshop an der TU Dresden. UJ sprach mit Volker Wiedenbeck, Leiter Competence Centre Research & Education bei T-Systems International.

UJ: Seit etwa einem Jahr besteht der Kooperationsvertrag zwischen der TU Dresden und T-Systems. Wie hat sich die Zusammenarbeit in diesem Zeitraum entwickelt?

Volker Wiedenbeck: Eine kurze Bemerkung vorab. Kooperationsbeziehungen der TU Dresden mit dem Konzern Deutsche Telekom AG/T-Systems International GmbH bestehen nicht erst seit einem Jahr. Schon 1996 wurde mit einer Konzerntochter ein Kooperationsvertrag, der die Unterstützung von Abschluss- und Forschungsarbeiten sowie Möglichkeiten zum Erwerb praktischer Erfahrungen im Studium für Praktikanten und Werkstudenten vorsah, geschlossen.

So wurden bis heute z. B. über 30 Diplomarbeiten betreut und T-Systems International unterstützte vielfältige Aktivitäten, wie z. B. die große Tagung der Wirtschaftsinformatiker 2003 an der TUD als Hauptsponsor. Mit dem Kooperationsvertrag der T-Systems sollen alle Aktivitäten der unterschiedlichen Konzernbereiche sondiert und in Abstimmung mit der TU Dresden intensiviert werden.

Das Datenkommunikationsnetz der TU Dresden bildet die Basis der gemeinsamen Arbeit. Wie schätzen Sie seinen Stand ein?

Da, wie schon vom Kanzler der TU Dresden, Herrn Alfred Post, betont wurde, »Kernstück des Vertrages die Modernisierung des Kommunikationsnetzes« ist, be-



Volker Wiedenbeck. Foto: UJ/Eckold

stand seitens T-Systems das Hauptaugenmerk der Zusammenarbeit auf der sowohl vertraglichen wie auch technischen Realisierung des für die technische Netzwerk-Infrastruktur der TU Dresden so wichtigen Hochgeschwindigkeits-Glasfasernetzes.

Besonders mit dem Universitätsrechenzentrum und Rechenzentren von Fakultäten konnte die Zusammenarbeit intensiviert und ausgebaut werden. So war es möglich, mit sehr geringen Investitionskosten der TU Dresden ab dem 1. Januar 2004 ein Hochleistungsnetz mit bis zu sechsfach schnelleren Übertragungsraten zur Nutzung freizugeben.

Welche neuen Kooperationsmöglichkeiten hat der Workshop am 22. Juni 2004 eröffnet?

Während im zurückliegenden Jahr der Schwerpunkt, wie bereits beschrieben, auf der Durchführung gemeinsamer Projekte, insbesondere auf dem Gebiet der Sprach- und Datenkommunikation lag, sollten mit dem Workshop vom 22. Juni 2004 weitere Kooperationsmöglichkeiten erörtert und einem größeren Kreis von Wissenschaftlern und Mitarbeitern der TU Dresden vorgestellt werden. Zu Beginn des Workshops er-

läuterten Mitarbeiter der T-Systems in kurzen Vorträgen Schwerpunkte ihrer Geschäftsfelder und boten sich als Forschungs- und Lösungspartner der TU Dresden an. Das Telekom Innovation Centre Berlin, das als Bestandteil der Innovationsarbeit der Telekom Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten bündelt, bietet auch der TU Dresden vielfältige Möglichkeiten, sich in der Forschung zu engagieren bzw. noch stärker zu profilieren.

Elfi Graichen von T-Systems GEI GmbH verwies auf die mehrjährige Beschäftigung von Werkstudenten sowie auf Möglichkeiten der Zusammenarbeit im ERP/SAP-Umfeld. Carsten Roepke von der T-Systems Multimedia Solutions GmbH beschrieb den bereits viele Jahre bestehenden Wissenstransfer des in Dresden ansässigen Unternehmens, sowohl mit Professoren als auch mit Studenten und Absolventen. Anhand umfangreicher Aktivitäten im Umfeld Forschung und Lehre verdeutlichte er Szenarien zur künftigen Zusammenarbeit, so als Forschungspartner für die Web-Technologie und Lösungspartner für spezielle Web-Portale.

Ich selbst stellte neben strategischen Themen der T-Systems International im Bereich Forschung und Lehre das sich im Aufbau befindliche Telekom Innovation Center vor.

Für die anschließende Diskussion war anhand der Vorträge genug Gesprächsstoff geschaffen, um auf konkrete Themen einzugehen. So regten die anwesenden Wissenschaftler unter anderem eine zukünftige Zusammenarbeit in solchen Bereichen wie E-Learning, ERP, Systementwicklung, interaktive Lernentwicklung usw. an. Insbesondere wurde vorgeschlagen, dass über zusätzliche Themen für praxisorientierte Vorträge vor Studenten sowie über eine stabile internationale Kooperation auch mit Blick auf die EU-Erweiterung nachgedacht wird.

Mit Volker Wiedenbeck sprach Karsten Eckold.

Preisgekrönte Kinderchirurgen am UKD

Erstmals »Fritz-Linder-Preis« für Kinderchirurgen

In den letzten Monaten erhielten die Kinderchirurgen des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus (UKD) mehrere angesehene Preise. So gingen zwei von drei vergebenen Auszeichnungen während der 99. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Kinder- und Jugendmedizin an die Dresdner Ärzte Privat-Dozent Dr. Guido Fitze und Dr. Alexandre Serra. PD Fitze wurde der »Ilse-Krause-Nachwuchspreis« der Deutschen Gesellschaft für Kinderchirurgie für seine Arbeit »Management von Familien mit einem Mul-

tiplen endokrinen Neoplasie Syndrom Typ 2 in Assoziation mit seltenen Keimbahnmutationen des RET-Protoonkogens« verliehen und Dr. Serra erhielt den Posterpreis zum Thema »Nachweis von multiplen Translokationen bei einem Kind mit einem mucoepidermoiden Karzinom der Lunge durch spektrales Karyotyping (sky)«.

Die Sächsisch-Thüringische Gesellschaft für Kinder- und Jugendmedizin vergab auf ihrer Jahrestagung 2004 ihren einzigen Preis an Dr. Alexandre Serra für seinen Beitrag »Terminierte Geburt in der 34. Schwangerschaftswoche bei Kindern mit Laparochisis: Ergebnisse von 10 Jahren«, in dem ein innovatives Konzept der Behandlung

von angeborenen Bauchdeckendefekten vorgestellt wird.

Der »Fritz-Linder-Preis« – eine der bedeutendsten Auszeichnungen der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie – ging in diesem Jahr an PD Dr. Guido Fitze für seine Molekulargenetik-Arbeit »Assoziation funktionaler Haplotypen des RET-Protoonkogen-Promotors mit dem Morbus Hirschsprung«. Die Ehrung wurde auf der 121. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie in Berlin überreicht. Dieser Preis wurde bisher noch nie an einen Kinderchirurgen vergeben. Die Vielzahl der Auszeichnungen verdeutlicht den hohen Standard der Kinderchirurgie am UKD. Konrad Kästner

Praktikumsaufgabe gelöst



Einer der Höhepunkte im Baugeschehen Dresdens, das Aufsetzen der Turmhaube und des Kreuzes auf die Frauenkirche am 22. Juni 2004, war auch eine Herausforderung für Berit Linaschke. Die 22-Jährige absolviert derzeit ein Praktikum im Fotobereich des Audiovisuellen Medienzentrums der TU Dresden. Betreut von Fotograf Lutz Liebert lernt die künftige Gestaltungstechnische Assistentin den Umgang mit digitaler Fototechnik und fertigt eigene Bildserien an. Foto:AVMZ/Praktikantin B. Linaschke

Förderpreise verliehen



Auf der 7. Dresdner Textiltagung, die das Institut für Textil- und Bekleidungstechnik (ITB) der TU Dresden am 16. und 17. Juni veranstaltete, wurde an Jan Hausding (2. v. r.) und Mohammad Kammruzzaman (3. v. l.) der Förderpreis des Instituts für Textil- und Bekleidungstechnik für herausragende studentische Arbeiten vergeben. Zu den Gratulanten gehörten Professor Peter Offermann (Institutsdirektor des ITB, 3. v. r.), Gert Bauer (Vorsitzender des Freundes- und Förderkreises des Instituts für Textil- und Bekleidungstechnik der TUD e.V., r.) sowie Professor Volker Rossbach (2. v. l.) und Dr. Rolf-Dieter Hund (l.) vom Institut für Makromolekulare Chemie und Textilchemie der TUD. Das ITB dankt der Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden e.V. sowie der DFG für die finanzielle Unterstützung, die die Teilnahme osteuropäischer Wissenschaftler ermöglichte. Foto:AVMZ/Liebert

Auf den Spuren der Europäischen Union

Studentische Exkursion nach Luxemburg und Straßburg

Die fünfte Erweiterung der Europäischen Union ist seit dem 1. Mai 2004 Rechtswirksam. Vor dem Hintergrund dieses historischen Ereignisses unternahm der Jean-Monnet-Lehrstuhl für das Recht der Europäischen Integration und Rechtsvergleichung (Professor Dr. Franz Merli) in Zusammenarbeit mit der Deutschen Gesellschaft e.V. seine diesjährige Exkursion in zwei der drei Schiedsstätten des Europäischen Vereinigungsprozesses, nach Luxemburg und Straßburg. Der besondere Dank der 35 Teilnehmer, eine bunte Mischung aus Staaten Mittel- und Osteuropas, gilt der Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden e.V., die auch in die-

sem Jahr durch ihre großzügige finanzielle Unterstützung die Fahrt ermöglichte.

In Luxemburg angekommen erhielten wir u. a. Einblicke in die Arbeit des Europäischen Rechnungshofs sowie der Europäischen Investitionsbank. Der Horizont-erweiterung über das rein Juristische hinaus diente die fast dreistündige Stadtführung durch Luxemburg, die viel Wissenswertes zu Tage förderte. Robert Schumann, der als französischer Außenminister den Anstoß zu einem vereinigten Europa durch Gründung der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl gab, wurde beispielsweise als gebürtiger Luxemburger enttarnt.

Für uns als Juristen von höchstem Interesse war natürlich die Station beim Europäischen Gerichtshof (EuGH). Hier erlebten wir den aufschlussreichen Vortrag über die Rolle des Generalanwaltes am

EuGH von Christian Sobotta, Mitarbeiter der deutschen Generalanwältin Professorin Juliane Kokott. Derzeit gibt es acht Generalanwälte am Gerichtshof, von denen fünf dauernd (D, F, GB, I, E) bestehen und drei rotieren. Eine Neuregelung des Rotations-systems hat man übrigens in den Beitrittsverträgen versäumt.

Der Besuch in Straßburg war vor allem dem Europarat gewidmet, einer völkerrechtlichen Organisation von derzeit 45 Mitgliedstaaten, die sich seit seiner Gründung 1949 mit der Weiterentwicklung der Menschenrechte und der Schaffung demokratischer Strukturen in Mittel- und Osteuropa befasst. Christoph Schwaighofer vom Juristischen Dienst gab uns einen umfassenden Einblick in Geschichte und Arbeitsweise des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte (EGMR), der als Organ des Europarates Verletzungen der

Europäischen Menschenrechtskonvention (EMRK) feststellt. Anschließend besuchten wir den Europarat und erhielten durch den leitenden Mitarbeiter Thomas Markert Einblicke in die Arbeit der »Europäischen Kommission für Demokratie durch Recht« (sog. Venedig-Kommission). Diese war 1990 als Sonderkommission gegründet worden, um den Europarat beratend in Menschenrechts- und Verfassungsfragen zur Seite zu stehen. Sie leistete darüber hinaus Geburtshilfe für viele Verfassungen in Osteuropa.

Die Europäische Union soll bürgernäher und transparenter werden. Einen sehr engagierten Eindruck hinterließ diesbezüglich unsere letzte Besuchsstation bei einer weniger bekannten EU-Institution, dem Europäischen Bürgerbeauftragten. Er bearbeitet seit 1995, dem skandinavischen Vorbild der Ombudsmänner nachgebildet,

Beschwerden von Bürgern oder Unternehmen der EU, die Missstände in der Verwaltungstätigkeit der Organe und Institutionen der Europäischen Gemeinschaften betreffen. Gerhard Grill, Mitarbeiter des griechischen Amtsinhabers P. Nikiforos Diamandouros, liegt das Bürgerwohl und das Ansehen der Europäischen Institutionen sehr am Herzen. Seine Begeisterung für die Arbeit des Bürgerbeauftragten, humorvoll und bürgernah vorgetragen, verfehlte nicht seine Wirkung. Wir fühlten uns als Unionsbürger ernst genommen.

Lydia-K. Hesse

Informationen zum LL.M.-Aufbaustudiengang »Gemeinsame Wege nach Europa: Mittel- und Osteuropa auf dem Weg in die Europäische Union«: www.tu-dresden.de/jfaufbau/aufbau.html

Mittlerin der deutschen Sprache und Kultur

Am 30. September wird Professorin Dagmar Blei feierlich von der TUD verabschiedet.

Vor dem wohlverdienten Ruhestand sprach UJ mit der Germanistin und Expertin für »Deutsch als Fremdsprache«



Professorin Dagmar Blei. Foto: UJ/Eckold

UJ: Wenn Sie auf Ihre zwölf Jahre an der TUD zurückblicken, was waren für Sie die größten Herausforderungen?

Prof. Blei: In der Lehre war es zweifellos die Entwicklung und Umsetzung eines eigenständigen Magister-Studienganges für das akademische Fach Deutsch als Fremdsprache. Dieser sollte sich sowohl an den bundesdeutschen Standards als auch an den hier vorhandenen wissenschaftlichen Traditionslinien orientieren. Damit meine ich beispielsweise die Potenzen einer Volluniversität für die Ausbildung fachkommunikativer Kompetenz bei den zukünftigen Mittlern der deutschen Sprache und Kultur

im Ausland. Nicht nur die kulturwissenschaftliche Ausrichtung aller Philologen und Zentren der Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften bot dafür günstige Voraussetzungen, sondern auch die anderen Fakultäten mit ihren Fächerprofilen. Nicht zuletzt galt es – mit dem Blick auf die auszubauenden internationalen Programme – den Studienstandort Dresden attraktiv zu machen.

Worin besteht die spezifische Leistung Ihres Lehrbereiches im Rahmen dieser internationalen Programme?

In erster Linie darin, dass wir Fachkräfte heranbilden, die als kompetente Sprach- und Kulturmittler in einer mehrsprachigen Welt wirken. Darunter verstehen wir, den wissenschaftlichen Nachwuchs systematisch zu fördern, die curricularen Ausbildungsgrundlagen zu erneuern und den Erfahrungsaustausch zur universitären DaF-Lehre zu organisieren. Dazu gehören auch gemeinsame Projekte zur Lehrmaterialerstellung und -erprobung sowie unsere kontinuierliche Hilfe im sprachpraktischen Unterricht.

Gehört eigentlich der fachbezogene sprachpraktische DaF-Unterricht, an dem alle ausländischen Studierenden hier an der TUD teilnehmen können, zu den genuinen Aufgaben des akademischen Faches DaF?

Inhaltlich auf jeden Fall, denn nur damit können produktive Theorie-Praxis-Beziehungen in Lehre und Forschung gesichert werden. Meine Kolleginnen und Kollegen sind sowohl in der Fachausbildung (DaF) als auch im sprachprakti-

schen Unterricht tätig. Manche sehen darin ein Relikt aus DDR-Zeiten, denn im 1992 aufgelösten Institut für deutsche Fachkommunikation der TUD bildeten Lehre und Forschung jene sinnvolle inhaltliche und strukturelle Symbiose, von deren Wirksamkeit noch heute nicht wenige TU-Mitarbeiter überzeugt sind.

Wie wird die Zukunft von DaF an der TUD nach Ihrer Versetzung in den Ruhestand aussehen?

Sie ist leider etwas ungewiss, weil meine Stelle bisher noch nicht offiziell ausgeschrieben wurde, obwohl meine Entpflichtungserklärung seit September 2003 vorliegt. Es ist müßig, wengleich auch äußerst aufschlussreich, darüber zu reflektieren, was bisher in den entscheidungsbefugten Gremien geschah; genauer gesagt: nicht geschah! Es zeichnet sich jedoch die Gewissheit einer Wiederbesetzung der C3-Professur ab – allerdings mit einer veränderten Denomination, die von unterschiedlichen Interessenlagen bestimmt wird.

Gibt es schon Pläne für das »Danach« im Leben der Hochschullehrerin Dagmar Blei?

Im Moment habe ich noch alle Hände voll zu tun, um meinen Nachlass zu ordnen, den kontinuierlichen Fortgang der Lehre durch eine Vertretungsprofessur zu sichern und ein internationales Symposium (14./15. September) vorzubereiten. Es steht unter dem Thema »Traditionelle und multimediale Lernarrangements – Möglichkeiten und Grenzen einer Effektivierung der DaF-Lehre im Hochschulbereich«. Dieses Symposium, an dem 22 Fachkollegen aus acht Ländern Mittel-, Süd-, Ost- und Westeuropas teilnehmen werden, bildet den Abschluss einer mehrjährigen partnerschaftlichen Zusammenarbeit, aus der bisher 15 Fach- und Verlagspublikationen hervorgegangen sind. Darauf sind wir angesichts der desolaten Lehrmaterialsituation in der universitären DaF-Fachausbildung besonders stolz. Das ist zwar keine Antwort auf das »Danach«, denn die würde ich gern zu meiner offiziellen Verabschiedung am 30. September 2004, 11 Uhr im Vortragssaal der SLUB am Zelleschen Weg geben wollen, wozu ich bei dieser Gelegenheit gleich alle Interessierten herzlich einladen möchte.

Vielen Dank für das Gespräch!

Aus der Ukraine und Kroatien nach Deutschland zurück

Zwei ehemalige DAAD-Lektorinnen bereiten an der TU Dresden ihre Rückkehr in den Beruf vor

Als Lektorinnen des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) unterrichteten wir mehrere Jahre an germanistischen Lehrbereichen im Ausland (Ukraine und Kroatien) und trugen dort als deutsche Muttersprachler zu Lehre und Forschung bei. Als das Ende unserer Verträge immer näher rückte, entschieden wir uns, von dem für ehemalige Lektoren vorgesehenen Rückkehrstipendium des DAAD Gebrauch zu machen und mit einem wissenschaftlichen Projekt an einer deutschen Hochschule unsere Eingliederung in den deutschen Arbeitsmarkt einzuleiten.

Für die Technische Universität Dresden entschieden wir uns wegen der Germanistischen Institutspartnerschaften, die der Lehrbereich Deutsch als Fremdsprache/Zweitsprache (DaF/DaZ) der TU Dresden pflegt. Die lebendigen Kontakte zur Förderung internationaler Hochschulzusammenarbeit schließen das Gespräch und die Kooperation mit den deutschen Kulturmittlern im Ausland ein. Dazu zählen auch die DAAD-Lektoren.

Das »Rückkehrstipendium« verfolgt ein ganzes Bündel von Zielen. Für die Stipendiaten, so heißt es im Briefwechsel mit dem DAAD, gilt: »Das Stipendium soll Ihnen die Möglichkeit geben, die Erfahrungen, die Sie während Ihrer Tätigkeit im Ausland gemacht haben, aufzuarbeiten und Ihnen die Wiedereingliederung in das Berufsleben in Deutschland erleichtern«. Die neunmonatige Unterstützung ist laut

Handbuch Lektorenarbeit »im Regelfall an ein Projekt und einen kleinen Lehrauftrag an einer Hochschule gebunden«.

Daher hat auch die Universität Vorteil von diesem Programm: Im Wintersemester 2003/04 erteilten wir jeweils sechs Semesterwochenstunden. Zum einen führten wir je ein Sprachlernseminar durch und beteiligten uns an Aufsicht und Korrektur von Deutschtests für Hörer aller Fakultäten. Zum anderen leiteten wir Fachseminare im Bereich Methodik Deutsch als Fremdsprache. Die Themenwahl für die Seminare erfolgte in Anlehnung an unsere wissenschaftlichen Projekte und basierte auf unserer Unterrichtserfahrung im Ausland. Das Seminar »Literatur im DaF-Unterricht« war in das laufende Lehrangebot fachlich als Vorbereitung auf das Hauptseminar »Literatur und interkulturelles Lernen« bei Profes-

sorin Dagmar Blei integriert, das Seminar »Dramapädagogik« war eine willkommene Ergänzung. Auch im Sommersemester unterrichtet jede von uns. Außerdem unterstützen wir die vielfältigen internationalen Aktivitäten des Instituts, indem wir uns am EU-Mobilitätsprogramm beteiligen.

So kommt Auslandswind im Inland an, denn der Lehrbereich und seine Studenten profitieren von unseren aktuellen ost- und südosteuropäischen Lehrerfahrungen, die wir mitbringen. Dies ist umso wichtiger, als der Bedarf an muttersprachlichen DaF-Lehrern in Osteuropa sehr groß ist, weil Deutsch dort eine lange Tradition hat und auf einem hohen Niveau vermittelt wird. Wir können hier unsere im Ausland gesammelten Erfahrungen an die deutschen Studenten übermitteln. Dadurch entsteht eine enge Verbindung

von Theorie und Praxis. Geschätzt wird von den Studenten außerdem die Bereicherung des Lehrangebots, die Abwechslung, die neue Lehrkräfte eben auch mitbringen. Umso frustrierender ist für uns, dass der Bereich DaF/DaZ an der TU Dresden zwar Lehrkräfte braucht, es aber keine Plätze für Neueinstellungen gibt.

Nun rückt das Ende unserer Zeit als DAAD-Rückkehrstipendiatinnen immer näher und wir stehen erneut vor der Frage: Was tun? Es ist schon schade, dass die TU unsere Erfahrungen nicht mehr nutzen kann oder will, denn wir würden gern mit dem Lehrbereich DaF/DaZ weiterhin Kontakt halten, gemeinsam internationale Projekte bearbeiten oder andere Aufgaben im Bereich der Sprach- und Kulturarbeit übernehmen.

Anke Lukoschat
Dagmar Wenzel

Mein Studium an der TH Dresden

Professor Hermann Berg studierte 1949 bis 1953 Chemie an der damaligen Technischen Hochschule

Erst nach Kriegsgefangenschaft in Russland und einer Ablehnung im Jahre 1948 kam ich mit 25 Jahren zum Chemiestudium. Da ich zu Hause in Tharandt seit meiner Schulzeit an der Freiherr von Flet-



Professor Hermann Berg. Foto: privat

cher-Aufbauschule ein kleines Labor hatte, auch während der Ferien im Institut für Pflanzenchemie und Holzforschung bei Heinrich Wienhaus Terpendervative herstellte und in der Firma Madaus (Radebeul) bei Tierversuchen half, kam ich mit den Praktikumsaufgaben schnell voran. Als glanzvollste Vorlesung habe ich die des Anorganikers Arthur Simon in Erinnerung, der auch ein kulanter Prüfer war. Dennoch zog es mich zum Elektrochemiker Kurt Schwabe (Leiter des Institutes für Physikalische und Elektrochemie), der mir als Diplomarbeit die Polarographie von Terpenen aus der Sammlung Wienhaus genehmigte. Daran schlossen sich die Dissertationen zum Thema »Polarographische Kinetik und Thermodynamisches Potential« und die Promotionsprüfung im Dezember 1953 an. Mein Lehrer entwickelte eine immense Tätigkeit, kümmerte sich täglich um die Ergebnisse seiner vielen Diplomanden und Doktoranden und versorgte sie mit Spezialanfertigungen seiner Glasbläser in Meinsberg (heute Kurt-Schwabe-Institut für Mess- und Sensortechnik e. V.).

Wie sich daraus ergab, bestimmten polarographische Untersuchungen mit der Quecksilbertropfenelektrode meine Forschungen als Leiter der Abteilung Biophysikochemie am Institut für Mikrobiologie und Experimentelle Therapie (IMET, 1. Direktor Hans Knöll) in Jena, jedoch in

Kombination mit Reaktionskinetik, Photochemie und Biochemie. Daraus entstand die Habilitationsschrift »Kinetik und Mechanismus der polarographischen, katalytischen und photoaktivierten Reduktion von Chinonen und Ketonen«, verbunden mit einer Dozentur an der Friedrich-Schiller-Universität in Jena, der 1970 die Professur an der Akademie der Wissenschaften der DDR und die Mitgliedschaft in der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig folgte.

Im medizinisch orientierten IMET war meine Abteilung mit bis zu 40 Angehörigen verantwortlich für physikalisch-chemische Untersuchungen an Pharmaka, DNA, Proteinen und Krebszellen unter besonderer Betonung elektrochemischer Messungen. Hieraus entstanden einige neuartige Richtungen wie

- die Photopolarographie durch Lichteinfluss auf Elektrodenprozesse;
- die photodynamische Therapie von Psoriasis und intradermalen Aszites-Tumoren der weißen Maus;
- ein Modell der Adsorption von DNA an der Elektrodenoberfläche auf deren Doppelhelix-Denaturierung nach dem Temperatursprung auf 90°C;
- die Komplexbildung von Zytostatika mit DNA und ihre mediumabhängigen Strukturänderungen.

Zur Belebung von Wilhelm Ostwalds Ideen wurden 1977 die »Großbotherer Ge-

sprache« als Forum für bekannte Naturwissenschaftler des In- und Auslandes inauguriert; nächsten findet das 75. im »Haus Energie« statt.

Um den wissenschaftlichen Gedankenaustausch über die DDR-Grenzen hinweg zu verbessern, organisierte meine Abteilung von 1962 bis 1988 die 12 »Jenaer Symposien« zu biophysikalisch chemischen Problemen. Nach meiner Emeritierung 1989 wurde mein Laboratorium Bioelektrochemie auf dem Campus Beutenberg mit finanzieller Unterstützung des Boehringer-Ingelheim Fonds und der Gesellschaft für Biologische Krebsabwehr für Stipendiaten aus China, Rumänien und Bulgarien weitergeführt. Mein Hauptinteresse gilt der Abtötung von Krebszellen durch Einwirkung elektromagnetischer Felder. Diese werden dank früherer Anregung durch Manfred von Ardenne mit Hyperthermie kombiniert.

So war meine Diplomarbeit im Schwabe-Institut der TH Dresden determinierend für den elektrochemischen Weg der Erforschung von biologisch aktiven Molekülen und Biopolymeren bis zum Zellgeschehen. Es ist dies eine Tendenz in Chemie und Physik, zu den Lebensprozessen vorzustoßen, die nach Wilhelm Ostwald letztendlich von der freien Energie aus dem Sonnenlicht abhängen, da für das Gedeihen der Menschheit der Zellkern bedeutender ist als der Atomkern!

Öffentliche Führungen

Noch zu zwei öffentlichen Führungen in der Ständigen Ausstellung »Sammlungen und Geschichte der TU Dresden«, Bürogebäude Zellescher Weg 17, lädt die Kustodie ein.

Am Donnerstag, 8. Juli 2004 um 15 Uhr sind »Die chemischen Institute an der TH Dresden« Gegenstand der Führung und eines Vortrages von Dr. Karin Fischer. Zu einem Vortrag und einer Sonderführung zu »Johann Andreas Schubert – Mythos und Legendenbildung« bittet der Direktor der Kustodie, Dr. Klaus Mauersberger, am Donnerstag, 30. September 2004, 15 Uhr. fr

Kustodie

Sammlungen und Geschichte der TU Dresden

Ständige Ausstellung

Ansprechpartner:
Kustodie der TU Dresden
(0351) 463-32180
Kustodie@mailbox.tu-dresden.de
www.tu-dresden.de/kustodie
Besuch nach Vereinbarung

hb/ml

Technische Universität Dresden

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

An der **Fachrichtung Biologie** ist im Rahmen eines DFG-Projektes der Arbeitsgruppe Wirt-Parasit-Interaktion zum **01.08.2004** die Stelle eines/einer

wiss. Mitarbeiters/-in (Doktoranden/-in) (BAT-O IIa)

mit 50 % der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit zunächst befristet für 2 Jahre zu besetzen. Die Beschäftigungsdauer richtet sich nach dem HRG i.d.j.g.F.

Aufgaben: Klassisch genetische und molekulargenetische Analyse der Wirt-Parasit Interaktion von *Arabidopsis thaliana* und *Plasmodiophora brassicae* (Kohlhemie) mit dem Ziel der Charakterisierung eines Resistenzgens.

Voraussetzungen: wiss. HSA als Diplom-Biologe/in o.ä. mit guten Kenntnissen in der klassischen und molekularen Genetik.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten sie bitte mit den üblichen Bewerbungsunterlagen bis zum **20.07.2004** an: **TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Fachrichtung Biologie, Molekulare Biotechnologie, Dr. Johannes Siemens, 01062 Dresden.** Für Fragen steht Ihnen Herr Dr. Siemens, Tel.: 0351 463-36789, e-mail: Johannes.Siemens@mailbox.tu-dresden.de zur Verfügung.

Philosophische Fakultät

Folgende Stellen sind zu besetzen:

Institut für Politikwissenschaft, Lehrstuhl für Internationale Politik, zum **01.10.2004**

Studentische Hilfskraft (52 Std./monatlich)

Aufgaben: Betreuung der Lehrstuhl-EDV (Einkauf, Fehlersuche, gegebenenfalls Reparatur); Administration eines windowsbasierten Netzwerks (ca. 12 Computer); Erarbeitung oder zumindest Verständnis für lokale und dezentrale Sicherheitskonzepte; Pflege der lehrstuhligen Homepage (einfaches html); Mitarbeit an netzgestützten Lehrheiten des Lehrstuhls.

Erweiterte Kenntnisse von Microsoft Betriebssystemen; Kenntnisse in html; Kenntnisse zur Gewährleistung von Datensicherheit durch Antivirenssoftware, Firewall, allg. Vorkkehrungen; MS Office-Paket (mind. Word und Outlook).

Wünschenswert ist außerdem: Kenntnisse Intel-kompatibler Hardware; Erfahrung mit Bildbearbeitungsprogrammen (vektor- oder pixelbasiert); Weitere Software: Pegasus, Eudora, Norton Antivirus; Kenntnisse des CMS ILLAS; Bereitschaft zur Einarbeitung in zeitgemäße/neuste technische Standards; Interesse an politikwissenschaftlichen Zusammenhängen; Flexibilität und Teamfähigkeit.

Voraussetzungen: immatrikulierter Student an einer deutschen Universität, ohne wiss. HSA.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **20.07.2004** per Post oder e-mail an: **TU Dresden, Philosophische Fakultät, Institut für Politikwissenschaft, Lehrstuhl für Internationale Politik, Herrn Dr. Arne Niemann, 01062 Dresden.** e-mail: Arne.Niemann@mailbox.tu-dresden.de
Weitere Informationen zu dieser Stelle erhalten Sie bei: Dr. Arne Niemann, per e-mail oder Tel.: 0351 463-35803.

Institut für Soziologie, Lehrstuhl für Makrosoziologie (Sozialstrukturanalyse), zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt mit 50 % der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit

Sekretär/in (bis BAT-O VII)

Aufgaben: Allgemeine Sekretariats- und Verwaltungsaufgaben, wie Erledigung des Schriftwechsels sowie Bearbeitung von wiss. Buch- und Artikelmanuskripten inklusive deren Formatierung (auch in englischer Sprache), Beschaffung von Büromaterial, Auslösung von Aufträgen sowie Verwaltung von Haushalts- und Drittmitteln, Bearbeitung von Dienstreiseangelegenheiten, Verwaltung der elektronischen Dateiablage, Betreuung von Studenten in Studien- und Prüfungsangelegenheiten.

Voraussetzungen: Abgeschlossene Berufsausbildung in geeigneter Richtung bzw. nachgewiesene vergleichbare Kenntnisse und Fertigkeiten sowie einschlägige Berufspraxis, sehr gute anwendungsbereite Kenntnisse im Umgang mit moderner Büro- und Kommunikationstechnik (im Speziellen Textverarbeitung und Grafiksoftware, Microsoft Word und VISIO); kaufmännische Grundkenntnisse sowie gute Kenntnisse der englischen Sprache in Wort und Schrift, Eigeninitiative und selbständiges Arbeiten; freundliches und kompetentes Auftreten; Teamfähigkeit und Organisationstalent.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen und frankiertem Rückumschlag bis zum **20.07.2004** an: **TU Dresden, Philosophische Fakultät, Institut für Soziologie, Herrn Prof. Dr. Ekkart Zimmermann, 01062 Dresden.** Auskünfte unter: Dr. Mehkopf, Tel.: 0351 463-34112

Institut für Philosophie, Lehrstuhl für Praktische Philosophie/Ethik, ab **01.03.2005** zunächst befristet für die Dauer von 3 Jahren, auch als zwei Stellen mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit, Beschäftigungsdauer gem. HRG i.d.j.g.F.

wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

Aufgaben: Mitarbeit in Forschung und Lehre am Lehrstuhl, wiss. Qualifikation (Promotion oder Habilitation), organisatorische Aufgaben.

Voraussetzungen: wiss. HSA der Philosophie bzw. Promotion, ggf. Lehrerfahrungen, Erfahrungen mit neuen Medien, organisatorische Fähigkeiten.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen und frankiertem Rückumschlag bis zum **17.08.2004** an: **TU Dresden, Philosophische Fakultät, Institut für Philosophie, Herrn Prof. Dr. Thomas Rentsch, 01062 Dresden.**

Fakultät Erziehungswissenschaften

Am **Institut für Berufspädagogik** ist an der **Professur für Didaktik des beruflichen Lernens** ab **01.08.2004** die Stelle einer

wissenschaftlichen Hilfskraft (82,5h monatlich)

zu besetzen. Die Stelle ist zunächst bis 31.12.2004 befristet. Diese Stelle kann verlängert werden. Die Beschäftigungsdauer richtet sich nach dem HRG i. d. j. g. F.

Aufgaben: Mitarbeit im BIBB- Modellversuch "ZICONU" (modulare, unternehmensindividuelle und arbeitsplatznahe Weiterbildung von Kleinunternehmen im Landkreis Bautzen); dies umfasst u. a. die Durchführung und Auswertung von empirischen Untersuchungen, Internet- und Literaturrecherchen, Redaktion und Layout von Dokumentationen und Publikationen sowie die Mitarbeit an der Entwicklung bzw. Modifizierung der konzeptionellen Gestaltung und Evaluation des Projekts.

Voraussetzungen: wiss. HSA auf den Gebieten: Erziehungswissenschaften, Geistes- und Sozialwissenschaften, Psychologie, Wirtschaftswissenschaften, Wirtschafts- und Sozialgeografie; Fähigkeit zum selbständigen und zuverlässigen Bearbeiten von Aufgaben, Fähigkeit zum Arbeiten im Team sowie gute Power Point- und EDV- Kenntnisse.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Studenten, die in den nächsten 2 Monaten ihr Studium beenden werden ebenfalls bei der Bewerbung berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit frankiertem Rückumschlag bis zum **20.07.2004** an: **TU Dresden, Fakultät Erziehungswissenschaften, Institut für Berufspädagogik, Herr Prof. Dr. Hanno Hortsch, 01062 Dresden.**

Für Rückfragen zu der ausgeschriebenen Stelle wenden Sie sich bitte an Frau Dorit Jentsch M.A. Tel.: 0351 463-33562.

Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik

Am **Elektrotechnischen Institut** ist an der **Professur für Elektromagnetische Verträglichkeit** zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt die Stelle eines/einer

wiss. Mitarbeiters/-in (BAT-O IIa)

mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit zunächst bis zum 31.03.2008 zu besetzen. Die Beschäftigungsdauer richtet sich nach dem HRG i.d.j.g.F.

Aufgaben: Numerische Berechnung elektromagnetischer Felder und Durchführung von Laborsimulationsmessungen im Rahmen des Experimentes CONCERT der ESA-Kometenmission Rosetta; Abschluss einer Promotion.

Voraussetzungen: wiss. HSA der Elektrotechnik, Physik oder Mathematik, möglichst mit vertieften Kenntnissen in den Bereichen Wellenausbreitung, Antennen bzw. Fernerkundung mit elektromagnetischen Wellen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **20.07.2004** an: **TU Dresden, Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik, Elektrotechnisches Institut, Professur für Elektromagnetische Verträglichkeit, Herrn Dr.-Ing. D. Plettemeier, 01062 Dresden.**

Rückfragen an Herrn Dr.-Ing. D. Plettemeier, Tel.: 0351 463-33203 oder -32918 (Frau Zenkel), e-mail: plettemeier@eti.et.tu-dresden.de

Fakultät Maschinenwesen

Folgende Stellen sind zu besetzen:

Institut für Energietechnik, Professur für Kraftwerkstechnik, zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit

Ingenieur/in für Lehre und Forschung u. Laborleiter/in (BAT-O)

Aufgaben: Anleitung und Kontrolle des Laborpersonals und der Studentengruppen. Vorbereitung, Durchführung und Auswertung von experimentellen Arbeiten im Rahmen studentischer Praktika und wissenschaftlicher Arbeiten, vor allem zur Wasserchemie, Wasseraufbereitung, Brennstoffchemie und zu Abprodukten aus der Verbrennung und Vergasung von Brennstoffen, Abfallstoffen und Biomassen.

Voraussetzungen: Chemie-Ingenieur, Chemiker, Verfahrenstechniker oder vergleichbare Ausbildung auf dem Gebiet der Kraftwerkchemie mit Bezug zu den genannten Aufgaben, selbständige und flexible Arbeitsweise, Leistungsfähigkeit, interdisziplinären Zusammenarbeit, analytisches Denken, Kenntnisse der gängigen EDV-Standardsoftware.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen und frankiertem Rückumschlag (Lichtbild, tabell. Lebenslauf, Darstellung des Entwicklungsweges) bis zum **20.07.2004** an: **TU Dresden, Fakultät Maschinenwesen, Institut für Energietechnik, Professur für Kraftwerkstechnik, Herrn Prof. Dr. techn. Paul G. Gilli, 01062 Dresden.**

Institut für Energietechnik, Lehrstuhl für Kernenergietechnik, zum **01.09.2004**, befristet für 3 Jahre, Beschäftigungsdauer gem. HRG i.d.j.g.F.

Doktorand/in (BAT-O IIa)

Aufgaben: Im Rahmen der Förderinitiative des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit „Kompetenzerhalt in der Kerntechnik“ soll eine vertiefte nichtlineare Analyse des Stabilitätsverhaltens von Siedewasserreaktoren im Rahmen einer Promotion durchgeführt werden. Die Untersuchung des Zeitverhaltens dieser Reaktoren erfolgt sowohl mit Systemcodes als auch mit vereinfachten Modellen, deren Stabilitätsverhalten mit Methoden der nichtlinearen Dynamik untersucht wird. Die Interpretation der Lösungsmannigfaltigkeiten liefert einen wichtigen Beitrag zur Beurteilung der Sicherheitseigenschaften von Siedewasserreaktoren.

Voraussetzungen: wiss. HSA in Physik/Mathematik mit engem Bezug zu ingenieurtechnischen Fragestellungen; vertiefte mathematische Kenntnisse (Modellierung nichtlinearer Systeme, nichtlineare Dynamik); Programmiersprachen FORTRAN oder C; fundierte Kenntnisse in MATLAB; sehr gute Sprachkenntnisse in Englisch.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte mit frankiertem Rückumschlag bis zum **20.07.2004** an: **TU Dresden, Fakultät Maschinenwesen, Institut für Energietechnik, Herrn Prof. Dr. Jürgen Knorr, 01062 Dresden.** Oder per e-mail an: knorr@meets1.mwtu-dresden.de

Institut für Fluidtechnik, ab **sofort** zunächst befristet bis 10.11.2004 auf der Grundlage eines Drittmittelvertrages mit Option auf Verlängerung ab 11.11.2004 zunächst befristet bis 31.10.2005 auf der Grundlage des Altersteilzeitgesetzes/Tarifvertrag zur Regelung der Altersteilzeit im Bereich des öffentlichen Dienstes i.d.j.g.F.

Verwaltungsangestellte/r / Sekretär/in (BAT-O VII)

Aufgaben: Allgemeine Sekretariat-, Büro- und Verwaltungsaufgaben, wie Korrespondenz in deutscher und englischer Sprache, Schreiben wissenschaftlicher Texte unter Verwendung grafischer multimedialer Software, Aktenführung und Ablageorganisation; Erstellen von Entscheidungsunterlagen; allgemeine Organisations-, Haushalts- und Rechnungsangelegenheiten, wie organisatorische Vorbereitung und Begleitung von Beratungen, Tagungen, Kolloquien u.a. Veranstaltungen; Besucherbetreuung; Reiseorganisation; Verwalten der Hausbibliothek sowie Beschaffen und Verwalten von Büromitteln; selbständige Verwaltung von Haushalts- und Drittmitteln; administrative Arbeiten, wie Erstellen von Beschaffungs- und Einstellungsanträgen.

Voraussetzungen: Abgeschlossene Berufsausbildung in geeigneter Richtung bzw. nach-gewiesene gründliche Kenntnisse und Fertigkeiten zur Sekretariats- und Büroorganisation; gute Fachkenntnisse zu Rechnungswesen und Buchführung; sehr gute anwendungsbereite Kenntnisse im Umgang mit moderner Büro- und Kommunikationstechnik (perfekter Umgang mit PC, Microsoft-Anwendungsprogrammen und Internet); Eigeninitiative und selbständiges Arbeiten; freundliches und kompetentes Auftreten; Teamfähigkeit und Organisationstalent sowie gute Englischkenntnisse in Wort und Schrift. Als Bewerber nach den Regelungen zur Altersteilzeit kommen in Betracht: Arbeitslos gemeldete bzw. von Arbeitslosigkeit bedrohte Arbeitnehmer (die sich beim Arbeitsamt arbeitsuchend gemeldet haben) und Ausgebildete (unmittelbar nach Abschluss der Ausbildung).

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen und frankiertem Rückumschlag bis zum **20.07.2004** an: **TU Dresden, Fakultät Maschinenwesen, Institut für Fluidtechnik, Herrn Prof. Dr. S. Heldt, 01062 Dresden.**

Institut für Maschinenelemente und Maschinenkonstruktion, Lehrstuhl für Technisches Design, ab **01.11.2004** für die Dauer von 3 Jahren mit der Option der Verlängerung, im 1. Jahr mit 50 % der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit und in den nächsten 2 Jahren in Vollzeit, Beschäftigungsdauer gem. HRG i.d.j.g.F.

wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

Aufgaben: Vertretung der gestalterischen Grundlagenfächer Plastik und Farbe in der Ausbildung im Hauptstudium in der Studienrichtung Technisches Design; Betreuung von Gestaltungsprojekten unterschiedlichster Art; Beteiligung an der Einwerbung von Drittmitteln; Betreuung von Gestaltungsleistungen für Industrieunternehmen; Promotion. Ein geeignetes Dissertationsthema wird in Abstimmung mit dem Lehrstuhlinhaber festgelegt.

Voraussetzungen: wiss. bzw. künstlerischer HSA auf dem Gebiet Industriedesign/Produktgestaltung; pädagogische Eignung; Teamfähigkeit; hohe ästhetisch-gestalterische Sensibilität; Beherrschung des Computers als Arbeitsmittel; hohe Fertigkeiten beim Zeichnen, Rendern und im manuellen Modellbau.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen, zusätzlich Portfolio bzw. Arbeitsproben und frankiertem Rückumschlag bis zum **27.07.2004** an: **TU Dresden, Fakultät Maschinenwesen, Institut für Maschinenelemente und Maschinenkonstruktion, Lehrstuhl für Technisches Design, Herrn Prof. Dr. phil. habil. Johannes Uhlmann, 01062 Dresden.**

Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften

An der **Fachrichtung Geowissenschaften** ist am **Institut für Geographie** zum **01.04.2005** die

C4 - Professur für Landschaftsökologie

zu besetzen. Der/Die Stelleninhaber/in vertritt die Landschaftsökologie als integrative Disziplin einer an Geosystemen

orientierten Forschung und Lehre. Schwerpunkte sind Diagnose, Bewertung und Prognose von Mensch-Natur-Beziehungen auf allen Landschaftsskalenebenen und die Bestimmung und Bewertung von Landschaftsfunktionen bzw. Naturraumpotentialen. Die Erarbeitung von Leitbildern für nachhaltige Systeme soll in einem sozio-ökonomischen Kontext erfolgen. Die Forschungsausrichtung soll zeitgemäße bildgebende Verfahren sowie GIS- und Modellierungsansätze einbeziehen. Erwünscht ist ein Anwendungs- und Praxisbezug der Arbeiten auch auf internationaler Ebene. In der Lehre soll das Fach mit den Schwerpunkten Vegetations- und/oder Hydrogeographie in den vorhandenen geographischen Studiengängen (Diplom, Lehramt, Magister) und in den Fachrichtungen Wasserwesen und Forstwissenschaften sowie über die Fakultät hinaus (z.B. Landschaftsarchitektur) vertieft werden. Die Fakultät erwartet eine Beteiligung am Aufbau neuer Bachelor- und Masterstudiengänge und die Durchführung von Lehrveranstaltungen in englischer Sprache. Die integrative Ausrichtung erfordert vernetzende Zusammenarbeit mit den übrigen Professuren der Physischen Geographie, der Wirtschafts- und Sozialgeographie und den in den anderen Fachrichtungen der Fakultät vertretenen bio-, hydro- und landnutzungsorientierten Disziplinen sowie anderer universitärer und außeruniversitärer Einrichtungen (u.a. Raumwissenschaftliches Kompetenzzentrum, Institut für Ökologische Raumentwicklung e.V. Dresden). Darüber hinaus wird von dem/der künftigen Stelleninhaber/in erwartet, dass er/sie kooperative Strukturen mit den Planungs- und Gestaltungsfächern der TU Dresden ausbaut und Funktionen im Rahmen der akademischen Selbstverwaltung übernimmt. Die Bewerber/-innen müssen die Einstellungsvoraussetzungen gemäß § 40 des Sächsischen Hochschulgesetzes vom 11.06.1999 erfüllen. Es wird darauf hingewiesen, dass sich die besoldungsrechtlichen Grundlagen im Laufe des Ausschreibungs- und Berufungsverfahrens aufgrund der - infolge bundesgesetzlicher Neuregelungen zur Reform der Professorenbesoldung - erforderlicher gewordenen landesgesetzlichen Regelungen ändern können.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit einem Schreiben, in dem Sie Ihre Motivation zur Bewerbung schildern, Lichtbild, tabellarischem Lebenslauf, Darstellung des wiss. Werdeganges, Verzeichnis der wiss. Publikationen, Kopien der fünf wichtigsten Veröffentlichungen, Verzeichnis der Lehrtätigkeit und beglaubigten Kopien von Zeugnissen und Urkunden sowie frankiertem Rückumschlag bis zum **10.09.2004** an: **TU Dresden, Dekan der Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften, Herrn Prof. Dr. P. Werner, 01062 Dresden.**

Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus

053/2004

An der **Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie** ist voraussichtlich ab 15.09.2004 eine Stelle als

Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in

befristet für 1 Jahr zu besetzen. Teilzeitbeschäftigung mit 20 Stunden pro Woche. Es handelt sich um eine Drittmittelstelle und die Ausschreibung erfolgt vorbehaltlich des Zuwendungsbescheides.

Aufgaben: Mitarbeit bei der Projektkoordination, Durchführung von klinischen Interviews, Mitarbeit bei der Auswertung der Untersuchungsdaten sowie der Verfassung von Forschungsberichten und Publikationen.

Voraussetzungen: Abgeschlossene Hochschulausbildung in Psychologie oder einer anderen Humanwissenschaft; gute Sprachkenntnisse in Serbokroatisch und Englisch; Erfahrung in der Flüchtlingsarbeit wünschenswert; Interesse an wissenschaftlicher Tätigkeit im genannten Themenbereich.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bei gleicher Eignung werden Bewerbungen Schwerbehinderter bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **15.07.2004** unter der Kennziffer 053/2004 an:

Universitätsklinikum Carl Gustav Carus an der TU Dresden, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, z.Hd. Herrn Dr. Matthias Schützwohl, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.

055/2004

An der **Klinik und Poliklinik für Urologie** ist ab sofort eine Stelle als

Physiotherapeut/in

befristet für 2 Jahre zu besetzen.

Aufgaben: Fachgerechte Durchführung von angeordneten therapeutischen Maßnahmen zur Behandlung von urologisch erkrankten Patienten; Betreuung von intensivpflichtigen Patienten; Versorgung der Patienten mit individuellen prä- und postoperativen Mobilisationen; Thromboseprophylaxe, Beckenbodengymnastik, Atemtherapien, Krankengymnastik sowie Inhalation, Pflege und Behandlungsdokumentation.

Voraussetzungen: Abgeschlossene Berufsausbildung als Physiotherapeut/in.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bei gleicher Eignung werden Bewerbungen Schwerbehinderter bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **15.07.2004** unter der Kennziffer 055/2004 an:

Universitätsklinikum Carl Gustav Carus an der TU Dresden, Klinik und Poliklinik für Urologie, z.Hd. des Direktors Herrn Prof. Dr. med. M. Wirth, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden, Telefon 0351 – 458 2447.

056/2004

Im Universitätsklinikum soll ab 01.09.2004 für Fachhochschul- oder Hochschulabsolventen ein mindestens 12monatiges

Trainee-Programm im Krankenhausmanagement

durchgeführt werden.

Das Trainee-Programm ermöglicht, einen abwechslungsreichen, flexibel gestalteten Berufseinstieg für Fachhochschul- oder Hochschulabsolventen, die sich noch nicht genau auf einen fest umrissenen Arbeitsbereich festlegen wollen.

Durch Einsätze in verschiedenen Einsatzbereichen erhalten Sie einen Einblick ins Unternehmen. Während dieser Einsätze können Sie evtl. neue, zu Ihren Interessen und Fähigkeiten passende Entfaltungsmöglichkeiten finden und im Bereich Krankenhausmanagement des Universitätsklinikums vielfältige Erfahrungen sammeln.

Aufgaben: Sie werden von Anfang an in das Tagesgeschäft und die Projektarbeit eingebunden. Dabei wird die Selbstständigkeit durch zunehmende Entscheidungsbefugnis und eigene Verantwortung gefördert. Die Maßnahme umfasst einen Einsatz in den Bereichen Finanzen, Controlling und Personal.

Voraussetzung: Voraussetzung ist ein erfolgreich abgeschlossenes wirtschaftswissenschaftliches Fachhochschulstudium oder ein anderes abgeschlossenes Studium vergleichbarer Studiengänge sowie Prädikatsexamen.

Ihre Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **15.07.2004** unter der Kennziffer 056/2004 an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus an der TU Dresden, Frau Stübner-Röhler, Leiterin des Geschäftsbereiches Personal, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden**

057/2004

Im Zentralen Bereich Krankenhaushygiene und Umweltschutz sind **ab dem nächstmöglichen Zeitpunkt** drei Stellen als

Sterilisationsassistent/in

befristet bis 31.03.2005 zu besetzen.

Aufgaben: Desinfektion, Reinigung, Pflege und Funktionsprüfung medizinischer Instrumente; Bedarfsgerechte Zusammenstellung von Instrumentensets, OP-Wäsche sowie Bereitstellung von Fallwegen für Operationen; Verpackung des Sterilisiertes entsprechend der SOP der Zentralsterilisation; Bedienung von Dampfsterilatoren nach den SOP der Zentralsterilisation; Dokumentation und Kontrolle der Dampfsterilisation und Freigabe des Sterilites für den medizinischen Einsatz; Lagerhaltung im Sterilgutlager; Anleitung und Überwachung der Sterilisationsshelfer und der Zivildienstleistenden.

Voraussetzungen: Erfahrungen bei Instandhaltung von chirurgischen Instrumenten, der Bedienung von Desinfektions- und Reinigungsgeräten sowie Dampfsterilatoren, Kenntnisse der spezifischen Hygiene- und Arbeitsschutzvorschriften sowie ein sauberes und zügiges Arbeiten sind unbedingt erforderlich. Abschluss der Fortbildung zum Technischen Sterilisationsassistenten (Fachkunde I der DGSV) oder Nachweis einer mindestens 2-jährigen Tätigkeit in der Zentralsterilisation sind unbedingt erforderlich.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis zum **15.07.2004** unter Angabe der Kennziffer 057/2004 an:

Zentraler Bereich Krankenhaushygiene und Umweltschutz am Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Leiter: Herr Dr. rer. nat. L. Jatzwauk, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.

Ingenieurausbildung am Scheideweg: Diplom oder Bachelor/Master?

Podiumsveranstaltung des DHV an der TUD

Der Landesverband Sachsen des Deutschen Hochschulverbandes (DHV) lädt zu einer Podiumsveranstaltung »Diplom oder Bachelor/Master: Universitäre Ingenieuraus-

bildung am Scheideweg? Politisches Diktat oder Bildungsvernunft?« ein, die sich mit den hochaktuellen Fragen der künftigen universitären Ausbildung von Ingenieuren und Naturwissenschaftlern beschäftigt. Insbesondere geht es um die Zukunftsfähigkeit der sächsischen Universitäten im Rahmen des europäischen Bologna-Pro-

zesses und die Einführung von Bachelor- und Master-Studiengängen.

Als Podiumsredner werden erwartet:

- Professor Klaus Wucherer, Präsident des VDE und Mitglied des Zentralvorstandes der SIEMENS AG.
- Professor Raimund Herz, Dekan der Fakultät Bauingenieurwesen, TU Dresden

- Professor Peter Büchner, Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik, TU Dresden
- Professor Rainer Picard, Fachrichtung Mathematik, TU Dresden
- Professor Gerald Gerlach, Vorsitzender des VDE-Ausschusses »Ingenieurausbildung«, TU Dresden

Die Veranstaltung findet am Donnerstag, 15. Juli 2004, 17 Uhr, im Görges-Bau, HS 226, statt.

Der Vorsitzende des Landesverbandes Sachsen des Deutschen Hochschullehrerverbandes, Professor Kurt Reinschke, lädt alle interessierten Diskussionsteilnehmer herzlich ein. kr/ke

Sport in der vorlesungsfreien Zeit (Auswahl)

USZ In der vorlesungsfreien Zeit (19. Juli bis 10. Oktober 2004) ist das Sporttreiben jeden Mittwoch von 16.40 bis 23 Uhr in den Sporthallen an der Nöthnitzer Straße (Nö) unter Aufsicht eines Unterrichtsbeauftragten möglich. Für alle übrigen Zeiten und TU-Sportstätten sind differenzierte Festlegungen getroffen worden, deren Inhalte den örtlichen Aushängen entnommen werden können.

Akrobatik/Jonglieren
Mi 20 – 21.30 Uhr, Halle III, Nö
Info: Gisbert Elstner, HA: 33222

Badminton
Mo – Fr 9.20 – 16.20 Uhr, Halle I, Nö
(Eigene Schläger und Bälle mitbringen!)
Info: Christian Dörr, HA: 35454

Basketball
Mi 20 – 23 Uhr, Halle I, Nö
Info: Wolfgang Czech, HA: 33814

Bergsport
Mo/Di 20.05 – 23, Mi 12.30 – 14.30, 16.40 – 23 und Fr 8 – 10.40 Uhr, Halle II/1, Nö
Info: Gudrun Dietrich, HA: 32518 oder 36104

Fußball (Herren)
Mo 18.30 – 20, Do 18.30 – 20 und Fr 11.10 – 12.40 Uhr, Halle bzw. Mo 18 – 19.30, Di/Mi 20.05 – 21.30, Do 18.30 – 20 Uhr, Platz, A.-Bebel-Str. und Fr 16.40 Uhr, Halle I, Nö
Info: Mathias Donix, HA: 36291

Gymnastik
Fitnessgymnastik mit Musik
Mo/Do 20.05 – 21.30 Uhr, Halle, A.-Bebel-Str.
Pop-fit
Mi 18.45 – 19.45 Uhr, Halle III, Nö

Handball
Mo 18.30 – 23 Uhr, Halle I, Nö
Info: Christian Dörr, HA: 35454

Inline Skating
So 16.30 – 18.30 Uhr, Halle, A.-Bebel-Str.
Info: Dr. Manfred Schindler, HA: 35641

Leichtathletik
Mo/Do 16.40 – 18.10 Uhr, Halle/Platz, A.-Bebel-Str.
Info: Dr. Manfred Schindler, HA: 35641

Tennis
»Freies Spielen« in der Sommerpause. Teilnehmer von USZ-Kursen können in der Semesterpause nach Erwerb einer Sommerspielberechtigung die Tennisplätze nutzen. Tennisplatzordnung beachten, eigene Schläger und Bälle mitbringen!
Info: Wolfgang Backhaus, HA: 32518

Tischtennis
Mo 20.05-23 Uhr, Halle am Weberplatz (im Keller), Fak. Erziehungswissenschaften
Info: Wolfgang Czech, HA: 36291
Universitätssportzentrum

Die reine Freude an Musik und Bewegung

Folkloretanzensemble sucht ständig neue Mitglieder für Auftritte im In- und Ausland

»Galopp, Galopp, Zusammensprung und Drehung. Und noch einmal ... « Die sechs Tanzpaare bewegen sich synchron über die Tanzfläche, heute in Trainingshosen auf dem Tanzboden in der Bayreuther Straße, aber auch oft auf internationalen Bühnen in schönen Trachten. So in Reims (Frankreich) zum Folklorefestival »Les Sacres du Folklore«, an dem das Folkloretanzensemble »Thea Maass« der TU Dresden Ende Juni 2004 als einziger deutscher Teilnehmer teilnahm. »Im westeuropäischen Ausland war man immer überrascht, dass man deutsche Folklore auch so tanzen kann, wie wir es tun«, erklärt Gert Hölzel, der Leiter des Ensembles. »Man kannte nur die museale Art Folklore, die alte Tänze originalgetreu auf die Bühne zu bringen versucht. Vor allem in den alten Bundesländern wird diese Art zu tanzen gepflegt.« Dort ist der Volkstanz meist auf eine breite Wirkung ausgerichtet und in Vereinen organisiert. »In der DDR wurden wir sehr auf höchste Qualität getrimmt. Wir hatten schließlich die DDR im Ausland zu vertreten.« Auszeichnungen wie der 1. Preis 1994 in Großbritannien in der Kategorie »Bearbeitete Folklore« sprechen für die Anerkennung der Arbeit des Ensembles, auch nach 1990.

Das 1950 zur Vorbereitung der Weltfestspiele 1951 gegründete FDJ-Tanzensemble, wie es damals hieß, arbeitete seit 1967 mit



Auf der Bühne beim »Winzertanz«.

Foto:ArchivTanzensemble

der Choreografin Thea Maass zusammen. Die Mary-Wigman-Schülerin leitete das DDR-Tanzensemble in Berlin. »Sie hat die Arbeit unserer Tanzgruppe wesentlich geprägt: Folklore als Material zu begreifen, das es nach heutigen Gesichtspunkten zu bearbeiten gilt. Wir sehen Folklore auf keinen Fall museal«, erläutert Gert Hölzel. Jede Choreografie hat einen inhaltlichen Hintergrund. Zum Beispiel der ländliche Walzer: Er ist aus verschiedenen Walzerarten Deutschlands zusammengefasst, um zu zeigen, wie unterschiedlich man ihn tanzen kann.

Trotz der großen internationalen Anerkennung hat das Folkloretanzensemble in Deutschland relativ wenige Auftritte. Notwendig ist dafür eine acht mal zehn Meter große Bühne. Ein ganzes Programm von 45 Minuten mit Livemusik kostet zirka 500

Euro. »Wir treten allerdings nicht in erster Linie für Geld auf«, erläutert der Leiter des Ensembles. »Wenn es einem guten Zweck dient, ist es ausreichend, wenn die Unkosten gedeckt sind.«

Das Ensemble besteht im Moment aus zirka 24 Tanzenden und sechs Musikern, aber es wird immer wieder Nachwuchs, besonders männlicher, gesucht. »In der DDR hatten die Studenten den Pflichtsport, den man auch beim Tanzensemble absolvieren konnte. Das war für viele ein Grund, zu uns zu kommen und natürlich auch der Umstand, dass wir seit 1974 den Reise-Ensemblestatus hatten. Wir durften zwar nur in die Ostländer reisen, aber immerhin Heute ist die Beschäftigung mit Tanz oder Musik besonders für Jungen negativ belastet.«

Um sich den Nachwuchs heranzuziehen, wurde schon 1978 das Kinder- und

Jugendtanzstudio gegründet. Etwa 120 Mädchen und Jungen jedes Alters beschäftigten sich dort mit Kindertänzen, Modern und Jazz Dance oder HipHop. Aus dieser Nachwuchsschmiede stammen auch die meisten Frauen des Ensembles. Die Jungen hören meist während der Pubertät mit dem Tanz auf, außerdem verließen zwischen 1990 und 1998 ganze Jahrgänge erfahrener Tänzer nach dem Studium Dresden, weil sie hier keine Arbeit fanden.

Welche Voraussetzungen müsste nun ein neuer Tänzer mitbringen? »Er sollte Freude an Bewegung und Musik und einen Nerv für gemeinschaftliches Tun haben. Erfahrungen im Tanz wären gut, sind aber nicht unbedingt notwendig«, erläutert Gert Hölzel seine Vorstellungen. Natürlich ist auch eine gewisse Verbindlichkeit vonnöten, denn das Tanzen will trainiert sein. Trainings- und Probentermine sollte sich ein neuer Tänzer deshalb gleich wasserfest in seinen Kalender eintragen. Und dann: »Galopp, Galopp, Zusammensprung und Drehung. Und noch einmal ... «

Astrid Renger

➔ Kontakt für Interessierte:
Tel.: 0351 463-35383, Fax -37024
Büro: Bayreuther Straße, Baracke 17,
Proben: mittwochs 19 bis 21.30 Uhr,
Zeuner-Bau, Raum 250
Volkstanzkurs für Anfänger: donnerstags 19 bis 20.30 und 20.30 bis 22 Uhr
Auftritte: 1. bis 4. Juli Tanz- und Folkfest Rudolstadt, 4./5. September Tag der Sachsen, Döbeln;
Im Internet: www.tu-te.de;
E-Mail: tute@rcs.urz.tu-dresden.de

Late Night Jazz mit Vocal-Diva und Piano-King



Carla Cook – ein neuer aufgehender Stern am Jazz-Vocal-Himmel...

Stars, nun erstmals in Dresden

Zum großen »Late Night Jazz« in der Semperoper am 24. August haben sich Dramaturg Hans-Georg Wegner und der Kaufmännische Direktor Roland Benecke etwas Besonderes einfallen lassen: Erstmals wird mit Carla Cook eine Jazzsängerin auftreten – und dies in den »heiligen Hallen der Sangeskunst«! Und erstmals stehen im

Mittelpunkt des Semperoper-Jazzprogramms mit der Cook und dem Cyrus Chestnut Trio Künstler, die noch nie vorher in Dresden musiziert haben, obwohl sie zur ersten Riege des Modern Jazz weltweit gehören.

Pianist Cyrus Chestnut, geboren 1963, sagt selbst über seine Art, Musik zu machen: »Mit allem, was ich spiele, möchte ich eine Geschichte erzählen. Ich will fähig bleiben, mich auf vielen Wegen weiter zu entwickeln. Im Leben ändern sich die Dinge, und ich denke, in der Musik sollte es genauso sein. Ich will der Musik etwas von mir geben, und ich möchte, dass die Musik, die ich spiele, etwas von dem reflektiert, was ich sehe, was ich höre und was ich fühle.« Der Pianist arbeitete bisher mit solchen Größen wie Wynton Marsalis, Jon Hendricks, Vincent Herring, Roy Hargrove, Christian McBride, Terence Blanchard, Donald Harrison, Courtney Pine und sogar Betty Carter!

Nach der Pause kommt die Zeit des »special guest« – diesmal Carla Cook. Die



Cyrus Chestnut. Fotos (2):Promo

Sängerin trat mit Legenden wie Wayne Shorter, B.B. King oder Aretha Franklin auf. Zur Zeit lebt sie in New York. Phänomenal war der Erfolg ihres ersten Albums »It's all about love«, das 1999 bei MAXJAZZ erschien. Die CD erhielt eine Grammy-Nominierung als »Best Jazz Vocal Performance«. Carla Cook und das Cyrus Chestnut

Trio – das verspricht auf jeden Fall ein Highlight dieser Jazznacht zu werden.

Eingeleitet wird der Abend durch eine Hommage an die Altmeister der europäischen Jazzgeschichte: Die Leipziger Band mit dem außergewöhnlichen Namen »Hot Club D'Allemagne« spielt Jazzmelodien der legendären Musiker Django Reinhardt und Stephane Grappelli. Neben der musikalischen Verbeugung vor den Ikonen des Jazz spielen die vier Leipziger Musiker (Thomas Prokein, Violine; Karl-Heinz Vogel und Klaus Jacob, Gitarre; Hendrik Bertram, Bass) auch eigene Kompositionen.

Und eine Sonderrolle wird der Saxofonist Marcus Paul Kesselbauer spielen. Der mit Preisen bedachte Nachwuchsmusiker wird einige Nummern gemeinsam mit Chestnut Trio spielen. **M. B.**

➔ Karten zu TU-Sonderkonditionen können bei der Zentralen Informationsstelle, Mommsenstraße 7, oder unter 0351-46337044, bestellt werden.

Studententage, Tusculum, Stuwertinum und anderes

Was ist das Kulturbüro des Studentenwerks?

Die Studententage sind eines der vielen Projekte des Kulturbüros im Studentenwerk Dresden. Zwei Leute kümmern sich im Studentenwerk um die Förderung von studentischen Kulturprojekten: Hannelore Webel, die neben der Kultur noch für Öffentlichkeitsarbeit zuständig ist, und Rainer Freckmann, Chef des Studentenhaus Tusculum. Er plant und organisiert auch die Ausstellungen in der Galerie STUWERTINUM des Studentenwerks und viele andere große und kleine Projekte des Studentenwerks oder der Studentenclubs. Die Studententage und dort insbesondere die Nachtwanderung, das Kneipenfestival der

Clubs gehören zu seinem Aufgabengebiet. Die Studententage sind zu Beginn des Sommersemesters immer eine große Sache für das Kulturbüro, zu dem übrigens noch ein »Kulturzivi« gehört, der beiden Kollegen kräftig unter die Arme greift.

Kulturarbeit ist eben nicht nur Spaß und Vergnügen, sondern viel Kleinkram und Organisatorisches, angefangen von den Absprachen mit Künstlern, der Werbung für ein Event bis hin zum Stuhlrücken und zum Einlass an der Abendkasse. »Aber wenn die Veranstaltung dann richtig gut ankommt, ist jeglicher Vorbereitungsstress schnell vergessen«, meint Rainer Freckmann.

Aber das Kulturbüro betreibt nicht in erster Linie Veranstaltungsmanagement (das passiert nur zu den Studententagen

und zur Erstsemesterwoche), sondern ist hauptsächlich dafür da, kulturelle Aktivitäten von Studenten zu fördern. Und dabei ist die Palette ganz vielfältig und umfangreich. Viele Studenten oder Fachschaften wollen nur einen Raum mieten, um eine Party zu feiern. Dafür ist das Studentenhaus Tusculum genau das Richtige. Hier kann jeder zu günstigen studentischen Konditionen seine Vorstellungen verwirklichen – vorausgesetzt, er meldet seinen Termin rechtzeitig bei Rainer Freckmann an, denn bei nur drei Vermietungstagen pro Woche (Mi, Do, Sa) ist das Tusculum lange im Voraus ausgebucht. An den anderen vier Tagen der Woche proben übrigens kostenfrei zahlreiche künstlerische Gruppen im Haus – auch dies eine der Förderungsmöglichkeiten des Studen-

tenwerks. Viele andere Gruppen können in den Mensen Mommsenstraße oder Klinikum proben, insgesamt unterstützt das Kulturbüro ca. 35 künstlerische Gruppen der verschiedensten Genres.

Ganz viel Unterstützung erfahren die 21 Studentenclubs in Dresden, Zittau und Görlitz. Sie bekommen Fördermittel für bauliche Vorhaben, neue Möbel oder Geräte und natürlich für Kulturveranstaltungen. Viele Projekte werden auch gemeinsam organisiert, insbesondere zu den Studententagen oder zur Erstsemesterwoche. Dem Kulturbüro liegt das Wohl und Wehe der Clubs schon sehr am Herzen, prägen diese doch mit ihrem besonderen Flair ganz entscheidend die studentische Kulturszene mit. Die Galerie STUWERTINUM präsentiert fast alle vier Wochen eine

neue studentische Ausstellung. »Jeder, der gern seine künstlerischen Arbeiten bei uns ausstellen möchte, kann sich bei mir melden«, so Rainer Freckmann. »Wir stellen Fotos, Gemälde, Grafiken, Zeichnungen und Skulpturen aus und freuen uns über jeden Interessenten. Wir gestalten dann auch eine kleine Vernissage.«

Andere Projekte des Kulturbüros sind das »Startbonbon« für Erstsemester, ein Gutscheinheft mit vielen Vergünstigungen für neue Studenten, die diversen künstlerischen und anderen Kurse, die das Kulturbüro anbietet, oder die Broschüre »Studentische Kunst«, die jährlich aktualisiert herausgegeben wird. **StuWeDD**

➔ Im Internet unter: www.studentenwerk-dresden.de